

INFOHEFT DER KANTONALEN VERWALTUNG NR. 215 | JUNI 2023



DIE NATUR HAUTNAH ERLEBEN

BESUCHEN SIE DIE WALDTAGE IN BRISLACH > SEITE 14

AUS DER REGION, FÜR DIE REGION

ZUR PRÄSENTATION ZEITGENÖSSISCHER KUNST IM BAUZEITPROVISORIUM > SEITE 10

130 NOTFALLTREFFPUNKTE IM EREIGNISFALL

SICHERER INFORMATIONSKANAL ZWISCHEN KANTON UND BEVÖLKERUNG > SEITE 29



EDITORIAL

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Bei Fragen zur Verwaltung wenden sich viele Kundinnen und Kunden an die Telefonzentrale. Wissen Sie, wie der Arbeitsalltag bei der Telefonzentrale aussieht, wer die Anrufe entgegennimmt und diese an die richtige Stelle beim Kanton weiterleitet? Erfahren Sie mehr im Interview auf Seite 4.

Nebst dem Gespräch oder dem Telefonat findet heute vieles digital statt. Daher ist es von grosser Bedeutung, dass wir im Beruf und beim Lernen digitale Kompetenzen erwerben. Um den Kanton für die digitale Zukunft fit zu machen, wird in den kommenden Monaten ein neues Aus- und Weiterbildungsprogramm aufgebaut. Ein erstes Angebot dieses Programms ist das Seminar «Stärkung digitaler Kompetenzen». Mehr dazu auf Seite 22.

Anfang Juni hat der Basler Zolli ein neues [Vogelhaus](#) eröffnet. Achtzehn verschiedene Arten sind hier zuhause. Passend dazu und für alle, die ornithologisch interessiert sind oder einfach Freude am Beobachten von Vögeln haben, zeigt das Museum.BL die [Sonderausstellung](#) «Von Paradiesvögeln, Buntspechten und anderen komischen Käuzen» (Beitrag auf Seite 8). Übrigens: Das Programm von Museum.BL, Kantonsbibliothek und Augusta Raurica finden Sie im Infoheft unter der Rubrik Agenda (ab Seite 38).

Neugierig geworden? Ich wünsche Ihnen viel Spass beim Lesen des neuesten Infohefts und einen angenehmen Sommer.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Erna Truttmann'.

Erna Truttmann, Redaktorin Infoheft

Der Newsletter «Infoheft News» informiert Sie über die wichtigsten Neuigkeiten aus dem aktuellen Personalmagazin der kantonalen Verwaltung. Der Newsletter erscheint 4-mal pro Jahr, pünktlich zu jeder neuen Ausgabe des Infohefts. > Hier geht es zur [Anmeldung](#)

INHALT



DIE TELEFONZENTRALE DER KANTONALEN VERWALTUNG

4

Ein Team von fünf Telefonistinnen und einem Telefonisten leitet Anfragen für die gesamte Kantonale Verwaltung an die richtige Stelle weiter.

Brigitte Lutz, Teamleiterin der Telefonzentrale, arbeitet seit 32 Jahren in dieser Funktion und erzählt im Interview aus ihrem Arbeitsalltag. Foto: BUD



«PERSONENSUCHHUNDE SIND MEINE LEIDENSCHAFT»

26

Andreas Egloff bildet in seiner Freizeit Personensuchhunde und deren Hundeführer aus, die verloren gegangene Menschen aufspüren können. Das Porträt zeigt die Motivation hinter der intensiven Schulungsarbeit.

Foto: Thomas Kramer, Eglisau



EIN LEUCHTTURMGEBÄUDE IM BEVÖLKERUNGSSCHUTZ

30

2014 wurden die Themen Grippe-Pandemie und Strommangellage für die Übungsszenarien der schweizerischen Sicherheitsverbandsübung gewählt. Aufgrund dieser Erfahrung wurde die Kaserne Liestal als Leuchtturmgebäude im Bevölkerungsschutz bestimmt. Dieses erlaubt es Einsatz- und Rettungsdienste, sich hier zu organisieren. Foto: Daniel Grola

IMPRESSUM

Nummer 215, Juni 2023
523. Jahrgang
Herausgegeben von der Landeskantlei des Kantons
Basel-Landschaft
Internet: www.bl.ch
Erscheint vierteljährlich

Redaktionskommission

Catia Allemann-Gagliano
Claudia Alt
Bartolino Biondi
Michelle Itin
Nic Kaufmann
Andreas Schiermeier
Rolf Wirz

Redaktorin

Erna Truttmann, Landeskantlei
Rathausstrasse 2, 4410 Liestal
Feedback und Anregungen zum Infoheft:
Erna Truttmann, Telefon 061 552 50 33
E-Mail: erna.truttmann@bl.ch

Personalnachrichten

Luca Capizzi, Dienstleistungszentrum Personal
Telefon 061 552 91 50
E-Mail: infoheft@bl.ch

Redaktionsschluss der Nummer 216:
1. September 2023

Zum Titelbild

Auf der Suche nach dem Paradiesvogel
(Foto: Tim Laman), eine Ausstellung im Museum.BL
(Beitrag Seite 8, Agenda Seite 38).

ARTIKEL

3D-Scan eines römischen Kellers	6
Von Paradiesvögeln, Buntspechten und anderen komischen Käuzen	8
Zur Präsentation zeitgenössischer Kunst im Bauzeitprovisorium	10
Serie: Mein schönster Ort in der Region	13
Besuchen Sie die Waldtage in Brislach	14
3 Fragen an ...	16
Energie – ein Geschenk der Natur.	17
Ein weiterer Meilenstein in der Personalorganisation ist umgesetzt	18
Visualisierung des Gesamtlohnes	19
Austrittsmonitoring – ein Feedback der besonderen Art	20
Digitale Kompetenzen als eine Schlüsselkompetenz der Zukunft	22
Bye-bye EasyTax, hello E-Tax BL	24
Chatbot der Motorfahrzeugkontrolle:	
Kundendienst rund um die Uhr	28
Notfalltreffpunkte – ein sicherer Informationskanal im Ereignisfall	29
Grosses Interesse am Tag der offenen Tür	
im Sammlungszentrum Augusta Raurica	32
Hochbetrieb im Trailcenter Aesch	34
Impressionen	36
Agenda	38
Römerfest Augusta Raurica am 26. und 27. August 2023	41
Personalnachrichten	42

INFO

Das Heft erscheint digital und wird im Intranet mit den Personalnachrichten und auf der Internetseite ohne die Personalnachrichten des Kantons publiziert.

Pensionierte Mitarbeitende, welche die Personalnachrichten als PDF erhalten möchten, **schicken bitte eine E-Mail an die Redaktorin** (kommunikation@bl.ch).



Die Teamleiterin ist froh, dass sie auf ein unterstützendes Team zählen kann (Foto: BUD)

Interview mit Brigitte Lutz, aufgezeichnet von Catia Allemann, BUD

DIE TELEFONZENTRALE DER KANTONALEN VERWALTUNG FINDET IMMER DIE RICHTIGE ANLAUFSTELLE

Wer eine Antwort auf eine amtliche Frage braucht, gelangt oft via Telefonzentrale an den Kanton Basel-Landschaft. Ein Team von fünf Telefonistinnen und einem Telefonisten nimmt die Anliegen auf und leitet die Person an die richtige Stelle weiter. Die Telefonzentrale ist für Anfragen für die gesamte Kantonale Verwaltung zuständig, in der rund 3500 Mitarbeitende arbeiten. Brigitte Lutz ist Teamleiterin der Telefonzentrale und arbeitet seit 32 Jahren in dieser Funktion. Sie hat die Veränderungen von der Arbeit ohne Computer bis ins digitalisierte Heute miterlebt. Im Interview erzählt Brigitte Lutz aus ihrem Arbeitsalltag.

Infoheft: Was sind Ihre Aufgaben in der Telefonzentrale?

Lutz: Die Telefonzentrale vermittelt externe und interne Anrufe an die rund 3500 Mitarbeitenden der kantonalen Verwaltung, verteilt auf fünf Direktionen, Gerichte und die Landeskantlei. Zudem sind wir zuständig für die Reservationen und Einteilung der Autos und Velos unserer Fahrzeug-

flotte inkl. deren Wasch- und Unterhaltsplanung. Wir stellen den Konferenzraum für diverse Kommissionen bereit und helfen aus bei den Submissionsöffnungen der Zentralen Beschaffungsstelle. Ausserdem bestellen wir das Büromaterial für das Generalsekretariat der Bau- und Umweltschutzdirektion.

Sie sind seit über 30 Jahren in dieser Funktion tätig. Wie hat sich die Arbeit im Laufe der Zeit verändert?

Lutz: Früher hatten wir keinen Computer und die Telefonnummern der Mitarbeitenden mussten auf Papier notiert werden. Heute arbeiten wir mit komplexen Telefonsystemen inklusive Blindenarbeitsplatz für unseren blinden Mitarbeiter. E-Mail und elektronische Anrufnotizen sind heute nicht mehr wegzudenken. Früher mussten wir alle Pendenzen auf handschriftlichen Notizen physisch an die Kolleginnen und Kollegen weitergeben. Dies bedeutete einen grossen Zeitaufwand und musste koordiniert werden, da die Mitarbeitenden der Telefonzentrale alle Teilzeit arbeiten. Mit der Digitalisierung wurde alles wesentlich einfacher und effizienter. Seit November 2013 hat die BUD zudem einen Empfangsschalter, den wir ebenfalls bedienen.

Welche Art von Auskunft wird am häufigsten verlangt?

Lutz: Eine Häufung von Anrufen zu bestimmten Themen ergibt sich, wenn die Bevölkerung etwas Spezielles beschäftigt und die Medien darüber berichten wie beispielsweise die Covid-19-Pandemie. Damals gab es viel Informationsbedarf bezüglich Impfmöglichkeiten, Soforthilfe etc. Auch zu Beginn des Kriegs in der Ukraine gab es viele Anfragen zur Aufnahme von Flüchtlingen. Das neue E-Tax löste ebenfalls viele Anfragen aus, wie auch das Erdbeben in der Türkei im Februar 2023.

Was war der lustigste Anruf oder die skurrilste Begegnung, an die Sie sich erinnern?

Lutz: Lustig ist es vor allem am Schalter: Publikum, welches mit einem grossen Blumenstrauss das Spital sucht und bei uns im falschen Gebäude ist, oder auch Gäste, die irgendeine Behörde suchen und am erstbesten Schalter nachfragen. Ich habe auch einmal erlebt, wie eine Person mit Sack und Pack bei uns am Empfang angekommen ist, weil sie ihre Wohnung verlassen musste. Das war allerdings nicht lustig, weil wir ihr nicht helfen konnten.

Gibt es sonst noch Situationen, bei denen Sie nicht weiterhelfen können?

Lutz: Mit ein paar gezielten Fragen gelingt es uns meistens, die richtigen Ansprechpersonen zu finden. Auch wenn die Anfrage beispielsweise die Gemeinden, AHV, KESB usw. betrifft.



Brigitte Lutz arbeitet seit 32 Jahren für den Kanton Basel-Landschaft (Foto: BUD)

Was macht Ihnen besonders Freude bei der Arbeit?

Lutz: Der Tag ist abwechslungsreich und es wird nie langweilig. Ich lerne viel über die unterschiedlichsten Dienstleistungen, die der Kanton erbringt und staune, wofür es alles Bewilligungen braucht und Regelungen gibt. Der persönliche Kontakt mit den Gästen am Empfang macht mir besonders Spass. Das soll aber nicht heissen, dass ich die Anrufe nicht auch gerne entgegennehme.

Was sind die grössten Herausforderungen an Ihrer Arbeit?

Lutz: Es gibt Personen, die sich mündlich nicht gut ausdrücken können und manchmal selber nicht genau wissen, was sie brauchen. Schwierig ist es auch, wenn Leute zurückhaltend sind mit dem Herausgeben von Informationen oder wenn sie nicht erwähnen, dass sie bereits Kontakt mit jemandem hatten oder von anderen Stellen zurückgewiesen wurden.

Wie gehen Sie vor, wenn Sie nicht wissen, mit wem Sie die Anruferin oder den Anrufer verbinden sollen?

Lutz: Wir sind ein erfahrenes Team und unterstützen uns gegenseitig. Die Mitarbeiterinnen der Administrationen in den jeweiligen Direktionen und Dienststellen sind ebenfalls immer hilfsbereit. Gemeinsam finden wir immer eine Lösung.

3D-SCAN EINES RÖMISCHEN KELLERS

In den letzten Jahren hat das Amt für Geoinformation (AGI) des Kantons Basel-Landschaft in modernste Vermessungstechnik investiert. 2022 wurde ein Laserscanner der neuesten Generation angeschafft. Im Herbst des gleichen Jahres konnte in Zusammenarbeit mit Augusta Raurica der römische Keller in der Augster Flur Steinler dreidimensional vermessen werden. Für Augusta Raurica bietet die neue Technik zahlreiche Vorteile.



Fotomontage: 3D-Ansicht des römischen Kellers, des modernen Verbindungskanals zur Kloake sowie des modernen Einstiegsschachts. Aaron Nola und Philippe Grimm vom Amt für Geoinformation (AGI) bei der Feldarbeit. (Foto und Montage: Susanne Schenker [Augusta Raurica]. Datenverarbeitung Philippe Grimm [Amt für Geoinformation])

DER RÖMISCHE KELLER

Im Zuge der Erkundung der römischen sogenannten «Zentralthermen» in Augst wurde 1943 ein hervorragend erhaltener römischer Keller freigelegt, der zu einem frühen Wohnhaus gehört hatte. Der Keller besteht aus einem einzigen Raum mit einem Grundriss von 3,3 auf 3,4 m. Die Seitenwände sind in ihrer ursprünglichen Höhe von 2,4 m erhalten und weisen im Westen und im Süden die für römische Keller typischen Abstellnischen auf. Der Originalboden aus Ziegelmörtel liegt ca. 5 m unter der heutigen Erdoberfläche. Kurz nach seiner Entdeckung wurde der Keller mithilfe eines künstlichen Tunnels mit dem früher entdeckten römischen Abwasserkanal der Zentralthermen verbunden. Er wurde ausserdem mit einer gewölbten Betondecke verschlossen, da Eisen in der Kriegszeit rar war und man sich

durch diese Bauweise eine bessere Belüftung versprach. 1989 wurde schliesslich ein künstlicher Einstiegsschacht geschaffen, der die beiden eindrücklichen unterirdischen römischen Bauwerke für Besucherinnen und Besucher zugänglich macht.

DIE VERMESSUNG DES KELLERS

Nachdem der Keller durch das Team der Monumentenrestaurierung gereinigt worden war, wurde er von 26 Standorten aus von der Erdoberfläche bis hinab zum Kellerboden gescannt. Der mittels Tablet gesteuerte Scanner tastet seine Umgebung mittels Laser ab und errechnet mithilfe einer Software alle Distanzen und Winkel zum Bauwerk. So entsteht in kürzester Zeit eine gigantische Punktwolke aus unzähligen einzelnen Messwerten. Zeitgleich wird ein

360°-Panoramabild der Scannerumgebung aufgenommen, welches für das fotorealistische Einfärben der Punktmessungen verwendet wird. Um Messwerte aus allen Ecken des Kellers zu haben, muss mehrmals aus verschiedenen Positionen und Höhen gemessen werden. Je komplexer das zu vermessende Objekt ist, desto häufiger muss der Standort gewechselt werden.

DIE RESULTATE

Aus den 3D-Laserscannerdaten entstehen zahlreiche Produkte, die für die Archäologie nützlich sind: Mithilfe von CAD-Software können archäologische Befunde und Objekte am Bildschirm dreidimensional gezeichnet werden. Im Falle des römischen Kellers könnten die Bauphasen oder die Altrestaurierungen linear erfasst werden. Mit den so entstehenden 3D-Linien könnte man rückwirkend Pläne des römischen Kellers anfertigen. Ferner könnten aus den Scanner-Daten vermaschte und texturierte 3D-Modelle entstehen. Bei diesem Verfahren werden die Einzelmesspunkte verbunden, sodass ein Netz entsteht, welches mit einer Textur überzogen wird und so die Originaloberfläche imitiert. Aus dem so gefertigten Modell kann anschliessend eine Rekonstruktion oder ein 3D-Druck entstehen.

DIE VERMESSUNGSPROFIS VOM AMT FÜR GEOINFORMATION

Das AGI ist das kantonale Kompetenzzentrum für Vermessung. Es besteht aus der Fachstelle für das geografische Informationssystem (GIS) und aus der Katasteraufsicht, mit deren Hilfe in den letzten Jahren für Augusta Raurica vielfältige vermessungstechnische Arbeiten durchgeführt werden konnten.

Das Computermodell des römischen Kellers kann am Bildschirm nach Belieben gedreht werden. Im virtuellen Keller ist das Messen von Distanzen, Winkeln, Flächengrößen etc. einfach möglich. Auch das Anfertigen von vertikalen oder horizontalen Schnitten gelingt im Handumdrehen. Die oben beschriebene Technik kann nicht nur die archäologische Primärdokumentation bereichern. Mit ihrer Hilfe entstehen beispielsweise auch für die Restaurierung und die Konservierung Grundlagendaten, die weiterverarbeitet werden können. Zudem kann der römische Befund anhand des virtuellen Modells auf einfache Art und Weise wissenschaftlich erforscht werden – dies auch mit Kolleginnen und Kollegen über grosse Distanzen hinweg. Nicht zuletzt haben die 3D-Modelle auch ein grosses Potenzial für die Wissensvermittlung an interessiertes Publikum.

Text: Philippe Grimm (Amt für Geoinformation) und Urs Rosemann (Augusta Raurica)



Philippe Grimm und Aaron Nola vom Amt für Geoinformation beim 3D-Scan des Kellers. (Foto: Susanne Schenker [Augusta Raurica])



Sagenumwobener Paradiesvogel

VON PARADIESVÖGELN, BUNTSPECHTEN UND ANDEREN KOMISCHEN KÄUZEN

Die neue Sonderausstellung «Auf der Suche nach dem Paradiesvogel» im Museum.BL führt Besuchende auf einen verzweigten Rundgang durch die hauseigene Sammlung an Vögeln aus aller Welt und öffnet die Augen für die Vogelwelt vor unserer eigenen Haustür.

«An Klingi go friere.» Das war bei uns daheim der Code dafür, frühmorgens am Sonntag an den Klingnauer Stausee zu fahren und Vögel zu beobachten. Wir Kinder wurden warm eingepackt, die Eltern bereiteten neben Feldstechern, Fernrohr und Bestimmungsbuch auch den Proviant vor: Thermoskanne, Plastikbecher, Sandwiches, Petit Beurre und Schokolade. Ich erinnere mich an einen Mergelweg, dunkel gebeizte Beobachtungstürme, Schilfrohr, den aufgeklappten Foldstuhl, das schwere Holzstativ auf den Schultern meines Vaters, das flackernde Bild im Fernrohr. Wie wackelig die Versuche, mit dem eigenen kleinen Feldstecher einen Vogel in den Lichtkreis zu kriegen und ihn darin auch zu halten. Und ich erinnere mich an die verschmitzte Freude in den Augen meines Vaters, wenn der Vogel richtig benannt wurde. Ich bin in einer Familie aufgewachsen, in der sie allgegenwärtig war, die Liebe zu den gefiederten Wesen. Und trotz sehr viel Zeit und Geduld ist diese Passion meines Vaters auf keines der Familienmitglieder übergegangen. Durch

eine glückliche Fügung bin ich aber als Historiker und Zeichner zum Mitarbeiter der Ausstellung «Auf der Suche nach dem Paradiesvogel» geworden. Diese ist bis zum 18. August 2024 im Museum.BL zu sehen.

Anlass der Ausstellung ist die eigene Sammlung an Vögeln aus aller Welt. Denn Archäologie und Museum Baselland beherbergen weit unter der Muttentzer Erdoberfläche gegen Tausend präparierte Vögel. An ihren Füessen baumeln vergilbte Etiketten, beschriftet in gleichmässig geschwungener Handschrift. Lateinische Namen stehen neben deutschen, hie und da eine Ortsangabe wie «Brasilien» oder «Himalaya». Die überwiegende Mehrheit stammt aus dem 19. Jahrhundert, so viel wissen wir. Wer die Vögel aber gesammelt hat und unter welchen Umständen sie in das «Naturalien-cabinet» des jungen Halbkantons aufgenommen wurden, lässt sich nicht sagen. Heute werden nur noch einheimische Lebewesen gesammelt.

Rund 80 Präparate wurden für die Ausstellung aufgefrischt. Unter diesen Vögeln ist auch ein Grosser Paradiesvogel, ein Tier mit sagenumwobener Geschichte. Von der soll hier nur so viel verraten sein, dass sich über Jahrhunderte wider besseres Wissen das Gerücht hielt, Paradiesvögel hätten keine Beine, würden deshalb niemals landen und gar in akrobatischer Manier paarweise fliegend ihre Eier ausbrüten. Diese Vorstellung mündete gar in den bis heute gültigen wissenschaftlichen Namen «Paradisaea apoda» – fussloser Paradiesvogel. Woher diese Idee stammt, erfahren Neugierige in der Ausstellung neben allerhand weiteren wunderbaren Vogelgeschichten.

Während meine vogelbeobachtende Familie in den 90er-Jahren noch für eine Ansammlung komischer Käuze gehalten wurde, ist diese Freizeitbeschäftigung längst ein verbreitetes Hobby geworden. «Birden» sagt man heute. Wer erste Schritte darin unternehmen will, wird in der Ausstellung an die Hand genommen, sich mit Feldstecher und Vogelstimmen vertraut zu machen. Dabei gilt es, nicht nur die Vogelwelt aus Übersee, sondern auch jene vor den eigenen Fenstern (und jenen des Museums) zu entdecken. Neben klassischen Führungen bietet eine für Kinder und Familien gestaltete Theaterführung die Möglichkeit, von einem Buntspecht durch die Räume geleitet zu werden und spielerisch neue Vogelperspektiven einzunehmen. Besuchende erhalten beim Eintritt Beobachtungsheft und Bleistift. Damit ausgestattet geht es auf die Suche nach allerhand Merkmalen. Zeichnen hilft und genaues Hinsehen. Und zu sehen

gibt es vieles! Szenografin Caroline Schmidt hat ein luftiges Labyrinth entworfen, das die Ausstellung in fünf Lebensräume teilt. In jedem Habitat liegt das Augenmerk auf einem anderen Körperteil. Warum ist der Schnabel des Austernfischers so schlank und spitz? Wie gross ist das Ei des Kiwis? Weshalb sind die Schwanzfedern des Quetzals so lang?

Fünf Forschungspersönlichkeiten aus dem 19. Jahrhundert geben nicht nur Tipps fürs Zeichnen, sondern auch Einblick in ihre eigenen Vogelbücher. Unter ihnen ist Elizabeth Gould, die einige der lebendigsten Vogelbilder ihrer Zeit geschaffen hat: Unter anderem stammen die bedeutenden Bilder von Darwins berühmten Galapagos-Finken aus ihrer Hand. Dennoch stand sie im Schatten ihres prominenten Ehemannes John Gould, der sich selbst gerne als «Birdman» inszenierte. Erst die Entdeckung ihrer Tagebücher und Briefe liess ihre Rolle in neuem Licht erscheinen.

Mein Verhältnis zu den wundersamen gefiederten Lebewesen hat sich verändert, während ich über ein Jahr diese Ausstellung mitvorbereitete. Heute nehme ich Vögel nicht nur wahr, wie sie auf einem hohen Ast singen, mit den Flügeln rüttelnd in der Luft stehen oder schnatternd ihre Küken zusammenhalten, nein, ich halte regelrecht Ausschau nach ihnen. Und das hat meinen Alltag reicher gemacht.

Autor: Lukas Künzli, wissenschaftlicher Mitarbeiter
Ausstellung «Auf der Suche nach dem Paradiesvogel»
(Bilder: Georgios Kefalas © Museum.BL)



Illustratorin Elizabeth Gould im Fokus



Eingangsbereich und grüne Zone mit Werken von Jürg Stäuble, Pawel Ferus, Maya Hottarek, Barbara Naegelin/Eliane Rutshauer und David Richter

AUS DER REGION, FÜR DIE REGION

ZUR PRÄSENTATION ZEITGENÖSSISCHER KUNST IM BAUZEITPROVISORIUM

Seit Ende April dient das ehemalige Lehrer/innen-Seminar an der Kasernenstrasse 31 als provisorisches Regierungsgebäude. Für die neue Nutzung sind bauliche Anpassungen vorgenommen worden, die nach nachhaltigen Grundsätzen erfolgten. Zudem geben ausgewählte Werke der Sammlung Kunstcredit einen Einblick in die Vielfalt der Sammlung.

Im Gebäude stehen drei definierte Zonen mit farbig gestalteten Wänden für Kunst zur Verfügung: eine grüne Wand im öffentlichen Eingangsbereich mit Kaffeezone, zwei blaue Wände im Bereich für Mitarbeitende der Landeskantone und der Sicherheitsdirektion (Zugang mit Badge) und ein violetter Bereich hinter dem Landratsaal. Das bestehende Farbkonzept mit komplementärfarbigem Wänden wurde unverändert übernommen und bezieht die starke Farbigkeit in die Gestaltung ein. Die präsentierten Kunstwerke geben nicht nur

einen Einblick in die Vielfalt des regionalen Kunstschaffens, sie tragen auch zur Orientierung innerhalb der Gebäudestruktur bei. In allen Zonen liegen Broschüren auf mit kurzen Texten und einer Werkliste.

EINE SCHLAUFE ALS SINNBILD VOR DEM LANDRATSAAL

Den Auftakt bildet die Schlaufe von Jürg Stäuble (*1948). Sie befindet sich im Eingangsbereich an der Wand neben

dem Landratsaal. Das elegant geschwungene Wandobjekt aus dem Jahr 1986 ist symmetrisch angelegt und stellt doch keine rein geometrische Form dar. Erst bei näherem Betrachten erkennt man seine fragile Materialität aus Kartondecke, kaschiert mit schwarzem Grafit, die wie die Oberfläche einer Bronzeplastik erscheint. Als Dozent und Leiter der Bildhauerfachklasse an der Hochschule für Gestaltung Basel prägte Stäuble viele Generationen von plastisch arbeitenden Kunstschaffenden in der Region. Der Künstler setzt sich in seinem Werk wiederholt mit Materialien und ihren vielfältigen Möglichkeiten auseinander. Eine ringförmige Schlaufe als Sinnbild für einen unlöslichen Kreislauf, indem sich Anfang und Ende verbinden, passt in eine Zone, in der Politik das Kerngeschäft darstellt.



Nic Kaufmann (2. Landschreiber) und Dina Epelbaum (Kuratorin Kunstsammlungen) vor Werken von Barbara Naegelin/Eliane Rutishauser und David Richter (Foto: bz, Nicole Nars)



Violette Zone hinter dem Landratsaal mit der Videoprojektion *Le Ballet vert* des Künstlerinnen-Duos Muda Mathis und Sus Zwick

DIE SAMMLUNG KUNSTKREDIT BASELLAND

Der im Jahre 1930 gegründete Kunstkredit Baselland umfasst mittlerweile rund 4500 Objekte. Die Ankäufe folgen stets einem Förderauftrag. Seit 1935 ist dafür die Fachkommission Kunst Basel-Landschaft zuständig. In den Anfangsjahren des Kunstkredits repräsentierte die Sammlung vorrangig Werke von Kunstschaffenden aus dem Kanton Basel-Landschaft. Seit 1962 vereint sie Kunstschaffende der ganzen Region Basel. Der Fokus liegt dabei auf dem Bezug der Künstlerinnen und Künstler zur Region.

Die Sammlung Kunstkredit zeichnet sich durch ihre hohe Sichtbarkeit aus: Rund 2800 Werke, 60 Prozent des Bestands an rund 150 Standorten, sind öffentlich ausgestellt oder bereichern die Arbeitsplätze von Mitarbeitenden der kantonalen Verwaltung.

Die Integration in den Arbeitsalltag ist ein wichtiger Aspekt, der direkt mit dem Förderauftrag zusammenhängt. Sie bietet Gelegenheit für eine vielfältige Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst.

NEUANKÄUFE IN DER GRÜNEN ZONE

Im öffentlichen Bereich, der «grünen Zone», werden Neuankäufe der Sammlung Kunstkredit aus den Jahren 2020–2022 gezeigt. Die Werke versammeln verschiedene Medien und Materialien – vom Gemälde, Wandrelief oder Objekt bis zur Videoinstallation. Die Kunstwerke sind nicht nur unterschiedlich, sie repräsentieren auch verschiedene Generationen von Kunstschaffenden.

So schafft Pawel Ferus (*1973) – ein Schüler von Jürg Stäuble – mit *Fakie Shambala* ein Objekt aus Acrylharz, das sich zwischen Plastik und Malerei bewegt und wie eine Art überdimensionaler Kaugummi erscheint. Die undefinierbare Form mit der rosa eingefärbten, ungleichmässig-holprigen Oberfläche wirkt gleichsam kompakt und dehnbar. An der Wand gegenüber kann man in das Video *Telepathischer Ausrutscher* von Barbara Naegelin (*1967) und Eliane Rutishauser (*1963) eintauchen. Diese Arbeit setzt sich künstlerisch mit der Situation während der Corona-Pandemie auseinander. Die beiden Künstlerinnen «sendeten» sich zwischen September 2020 und März 2021 täglich zur selben Uhrzeit in Gedanken eine Botschaft und reagierten auf diese mit einer Zeichnung auf Papier. Die Arbeit ist ein Beispiel für ein gemeinsames künstlerisches Experiment, das über die Distanz der verschiedenen Wohnorte beider Künstlerinnen entstanden ist. Mittels Telepathie und ohne technische Hilfsmittel werden Gedanken über eine beliebige Distanz ausgetauscht. Im Besonderen während der Pandemie, in der digitale Beziehungen existenziell geworden sind, ist eine telepathische, nichtverbale Verständigung ein Mittel, um über unser Verhältnis zu Kommunikation und deren Auswirkungen auf das gesellschaftliche Zusammenleben nachzudenken.



Blaue Zone mit Werken von Meret Oppenheim, Otto Plattner, Ernest Bolens, Walter Eglin, Jacques Düblin

EIN BLICK ZURÜCK IN DIE ANFÄNGE DES KUNSTKREDITS

In der «blauen Zone» – zwei Wände im Bereich für Mitarbeitende der Landeskantlei und der SID – schauen wir zurück: Versammelt sind Werke aus der Gründergeneration des Kunstkredits, der 1930 auf Initiative der im Baselbiet verwurzelten Künstler Ernest Bolens (1881–1959), Jacques Düblin (1901–1978), Walter Eglin (1895–1966) und Otto Plattner (1886–1951) ins Leben gerufen wurde. Nach dem ersten Weltkrieg wurden in zahlreichen Schweizer Kantonen so genannte Kunstkredite etabliert. Der jährlich zur Verfügung gestellte Betrag zur Förderung der bildenden Kunst entstand als sozialer Impuls und hatte in der Zwischenkriegszeit den Charakter eines Notstandskredits. Diese finanzielle Unterstützung verbesserte über Ankäufe und Kunst- und Bau-Aufträge die materielle Situation der Kunstschaftenden. Der Kunstkredit entstand gleichzeitig auch als Dokumentation des regionalen Kunstschaftens. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sammelten die grossen Kunstmuseen kaum Werke von zeitgenössischen, regionalen Künstlern (und noch seltener von Künstlerinnen). Die Ankaufspolitik in Basel orientierte sich vornehmlich am 19. Jahrhundert und an der akademisch geschulten Malerei in der Tradition von Arnold Böcklin (1827–1901).

Die dicht gehängten Werke an den Wänden der blauen Zone sind wie kleine Fenster, die Einblicke in Ort- und Landschaften des Baselbiets geben. Das Schloss Ebenrain ist ebenso vertreten wie das Regierungsgebäude in Liestal. Auf der Wand werden auch verschiedene Bild- und Materialfindungen sichtbar: Das *abstrakte Schiff-Insekt im Morgennebel* von Meret Oppenheim (1913–1985) zeigt in der Nähe zur Kerbholzschnitzerei, dem *Wüstenhüpfer* Walter Eglins, (1895–1966) reizvolle Verbindungen und Unterschiede. Viele der hier versammelten Werke wurden Ende der 1960er-Jahre angekauft. Das Zusammenwirken von historischen Positionen mit zeitgenössischen Ankäufen, von international bekannten

Kunstschaftenden mit regionalen Grössen bestimmt die Einzigartigkeit der Sammlung Kunstkredit bis heute.

DAS BEWEGTE BILD FÜR DIE ZUKUNFT DER SAMMLUNG

Hinter dem Landratsaal befindet sich eine in kräftiger violetter Farbe gestrichene Zone, die sich optimal für die Präsentation eines bewegten Bildes eignet.

Die Sammlung Kunstkredit kümmert sich nicht nur um traditionelle Werkformen, sondern schaut auch nach vorne: Das bewegte Bild steht für die Zukunft der Sammlung und für die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten innerhalb der zeitgenössischen Kunst. Im Video *Le Ballet vert* der Künstlerinnen Muda Mathis (*1959) und Sus Zwick (*1950) verwandeln sich die balancierenden grünen Traubenbeeren in tanzende Objekte und appellieren auf humorvolle Weise an die Vorstellungskraft des Publikums. Das Video zeichnet sich durch seine sinnliche und verdichtete Bildsprache aus. In vielen Arbeiten des über die Region hinaus renommierten Duos geht es um Körperlichkeit und Bewegung. Im Bereich Videokunst leisten die beiden Frauen sogar Pionierarbeit.

LEBENDIG UND SICHTBAR

Die neue Präsentation zeitgenössischer Kunst im Bauzeitprovisorium bietet die einmalige Chance, die Sammlung Kunstkredit in ihrer ganzen Breite und Vielfalt zu präsentieren. Eine lebendige Sammlung ist immer auch eine sichtbare Sammlung! Kein Kunstmuseum kann derart viele Objekte aus seinen Beständen permanent zeigen. Die Sammlung Kunstkredit ist auch eine einzigartige Dokumentation des Kunstschaftens in der ganzen Region Basel. Sie versammelt ein breites Spektrum an Werken, die unterschiedlichste Antworten auf gesellschaftsrelevante Fragen geben.

Text und Fotos: [Dina Epelbaum](#), Kuratorin Kunstsammlungen



MEIN SCHÖNSTER ORT IN DER REGION

Chilchzimmersattel

EINE PERLE VON VIELEN

Das Baselbiet hat unzählige schöne Orte und Ausflugsziele, die zum Entdecken einladen.

Wie eine Perlenkette reiht sich Schönheit an Schönheit vom Chaltbrunnental bei Grellingen bis zu den schön geschwungenen Jurahöhen bei Eptingen und Langenbruck. Eine soll nachstehend kurz vorgestellt werden.

Der kleine Pass, der Langenbruck im Westen und Eptingen und die Challhöhe im Osten miteinander verbindet, wird *Chilchzimmersattel* genannt.

Nicht weit von ihm entfernt, nur einen kurzen Fussmarsch von vielleicht einer Viertelstunde, eröffnet die berühmte Belchenflueh dem Blick die Weiten des Mittellandes, des Schwarzwaldes und des Elsasses und bei klarem Wetter sogar bis zu den Schweizer Alpen.

Dieser hübsche Übergang, der von Wanderern, Radfahrern, Bikern jeden Alters und besonders an den Wochenenden auch von wunderbar gepflegten Oldtimern, die über die gut unterhaltene Passstrasse wieder einmal ausfahren dürfen, gleichermassen geschätzt wird, hat einige Überraschungen im Angebot.

Angefangen über die Ausblicke in die sich fort und fortsetzenden Juraerhebungen, die sowohl in den frühen Morgenstunden als auch besonders in den Abendstunden bezaubern. Über die Erkundung der spannenden, weitläufigen Überreste der Hauenstein Fortifikation im Nordwesten zu

wunderschönen Begegnungen mit wilden Gämsen, kreisenden Greifvögeln und stolzen Pferden bis hin zu einem besonderen, alten Baum, der irgendwie an einen Baumhirten erinnert und von der Waldgemeinschaft besonders geschätzt zu sein scheint.

Im Tal gegen Westen warten auch ein hübscher Bauernhof mit hervorragenden Erzeugnissen im kleinen Lädeli, das Kloster Schöntal mit Kunstausstellungen, einem kleinen Klostergarten und einer hübschen Kaffee- und Kuchenstube und ein Skulpturenpark mit Werken internationaler und Schweizer Kunstschaffenden in den Wiesen und Wäldern rund um das Kloster.

Dieser kleine Pass hält zu jeder Jahreszeit und für jedes Alter manche Überraschung bereit. Ich wünsche all jenen, die sich auf zur Entdeckung dieses Kleinodes machen, viel Freude und wunderbare Ausblicke.

Judith Montañés, Zivilstandsamt Baselland,
Sicherheitsdirektion (Text und Foto)



Die Natur hautnah erleben

BESUCHEN SIE DIE WALDTAGE IN BRISLACH

Die diesjährigen Waldtage finden vom 21. bis 24. September unter dem Motto «Wald im Wandel» statt. Dabei geht es nicht nur um den Klimawandel, auch die gesellschaftlichen Ansprüche an den Wald ändern sich im Laufe der Zeit.



An den letzten Waldtagen thematisierte das Amt für Wald mit einem Gross-Spiel aus futuristischen Bäumen die Auswirkungen des Klimawandels auf Waldleistungen wie Wasserfilter und Erholung. (Foto: AfW, Andreas Etter)

1001 THEMEN ZUM WALD IM WANDEL

Auf einem gut vier Kilometer langen Rundgang im Brislacher Wald machen an rund 35 Ständen unterschiedliche Akteure, Vereine und Firmen aus dem Waldbereich die vielen Facetten des Wandels im Wald erlebbar. Von der Holzernte zu innovativen Holzprodukten, von klimatauglichen Baumarten und Neophyten, von der Sensibilisierung zu Waldberufen. Kleine und grosse Besucherinnen und Besucher können dabei viel tun und viel erfahren.

Neben dem Amt für Wald beider Basel sind aus der kantonalen Verwaltung auch das Amt für Umwelt und Energie (Themen Boden und Neobiota) sowie die Abteilung Natur und Landschaft des Ebenrain-Zentrum für Landwirtschaft, Natur und Ernährung mit ihren Posten vertreten.

1001 ANSPRÜCHE KOORDINIEREN

Das Amt für Wald beider Basel thematisiert an seinem Posten eines seiner zentralsten Aufgaben: den Erhalt des Waldes im Wandel der gesellschaftlichen Ansprüche. Wurde beispielsweise früher jeder Ast aus dem Wald getragen, um den Ofen zu füttern und warm zu haben, bleibt heute vermehrt Holz im Wald liegen, um die Biodiversität zu fördern. Das beeinflusst auch das Waldbild: War der Wald früher praktisch ausgeräumt, bereichern heute Altholzinseln und liegendes Totholz die Vielfalt im Wald. Mit aktuellen Beispielen zeigen die Mitarbeitenden, wie heute die unterschiedlichen Interessen am Wald aufgenommen und koordiniert werden und wie mögliche Lösungen von Konflikten aussehen. Wer mehr dazu wissen will, kann sich vor Ort in die Waldentwicklungsplanung vertiefen. Zudem sind alle eingeladen, sich zu beteiligen: Was machen Sie gerne im Wald, und wie beeinflusst dies das Aussehen des Waldes? Was ist Ihnen für den Wald der Zukunft wichtig?

Das Amt für Wald beider Basel organisiert am Donnerstag und Freitag auch, dass rund 80 Schulklassen aus dem Kanton – vom Kindergarten bis zum Gymnasium – die Waldtage besuchen können.

Neben dem Amt für Wald beider Basel lädt Sie auch Ehrenpräsident Thomas Weber herzlich ein, die Waldtage in Brislach zu besuchen und den faszinierenden Lebens- und Arbeitsraum zu entdecken.

Milena Conzetti, Amt für Wald beider Basel



21. BIS 24. SEPTEMBER 2023

- Rundgang: 9–17 Uhr (So bis 16 Uhr)
- Festwirtschaft und Kinderspielplatz
- Brislach, im Schäll
- Shuttle-Bus ab Zwingen, Bahnhof
- kostenpflichtige Parkplätze vor Ort
- Organisator: Forstpersonalverband beider Basel

www.waldtage.ch

3 FRAGEN AN ...

Ueli Meier, Leiter Amt für Wald beider Basel

Herr Meier, wie geht es dem Wald?

Ueli Meier: Zu einem gesunden Ökosystem Wald gehören wie zur menschlichen Gesellschaft junge, kraftstrotzende, vitale aber eben auch kränkelnde, sterbende und abgestorbene Individuen. Es ist ein System, das sich fortwährend weiterentwickelt und auf Störungen von innen, Schadorganismen, oder aussen, Trockenheit, reagieren und sich selbst «heilen» kann. Diese Resilienz ist meiner Einschätzung nach noch intakt und insofern geht es dem Wald gut. Es ist aber eben auch so, dass die klimatischen Extreme der vergangenen Jahre nicht nur die einzelnen Individuen belastet, sondern das System als Ganzes. Unter den häufigeren Hitze- und Trockenperioden haben vor allem die älteren Bäume gelitten und die Mortalität vor allem bei Fichten und Buchen im Alter von über 100 Jahren ist deutlich angestiegen. Neben den klimatischen Veränderungen beeinflussen aber auch die weiterhin zu hohen Stickstoffeinträge das gesamte Ökosystem Wald ober- und unterirdisch. Zusammenfassend würde ich sagen, der Wald und die verschiedenen Arten leiden unterschiedlich unter den aktuellen Stressfaktoren. Aber noch ist das Gesamtsystem soweit intakt, dass es mit den unterschiedlichen Störungen leben und sich weiterentwickeln kann.

Welches sind die grössten Herausforderungen, einen gesunden Wald zu erhalten?

Die grösste Herausforderung liegt meines Erachtens darin, dass die Hauptfaktoren, die zur Gefährdung der Waldgesundheit beitragen, nicht durch waldbauliche oder pflegende Massnahmen beeinflusst werden können. Der Wald und auch die Biodiversität im Wald leiden weniger unter falschen oder ungeschickten Bewirtschaftungsentscheiden der Besitzer und Besitzerinnen oder des Forstpersonals. Die CO₂-Belastung, der Klimawandel, die damit verbundenen Wetterextreme und die Schadstoffeinträge drohen den Wald weiter zu schädigen und dessen Leistungsfähigkeit zu verringern. Der Begriff Leistungsfähigkeit ist bewusst gewählt. Denn im Grunde besteht unsere Hauptverantwortung und damit -herausforderung darin, den künftigen Generationen einen Wald zu hinterlassen, der in der Lage ist, deren Ansprüche oder eben Leistungserwartungen bezüglich Schutz vor Naturgefahren, Erholungsmöglichkeit, Biodiversität und Artenschutz, Wasser- und Lufteffekte oder was auch immer gefragt sein wird, zu erfüllen.



Ueli Meier (Foto: Rolf Wirz)

Wie wird der Wald in hundert Jahren aussehen?

Ich bin grundsätzlich ein optimistischer Mensch und ich bin auch von den «Selbsteilkräften» der Natur überzeugt. Vor allem aber habe ich in den letzten Jahren gelernt, dass es in Regionen Europas, die heute das erwartete Klima von Basel anfangs des nächsten Jahrhunderts haben, Wälder gibt, die in der Baum-Artenzusammensetzung mit unseren unterschiedlichen Wäldern vergleichbar sind. Die Lösung für den hiesigen Wald der Zukunft liegt darum nicht in ausser-europäischen Baum- und Pflanzenarten. Es wird ganz sicher eine Verschiebung hin zu eher lichtbedürftigen und damit wärme- und trockenheitstoleranten Arten wie der Vogelkirsche, der Flaumeiche, den Linden, der Lärche und anderen mehr geben. Mein «Waldbild» der Zukunft könnte aber durch noch unbekannte oder konkurrenzverstärkte einheimisch Schadorganismen durchaus ins Wanken geraten. Dagegen hilft nur eine hohe Vielfalt von Arten und Strukturen. Und, als letzter Hinweis: die Leute werden sich in hundert Jahren in Wäldern erholen, die noch laubholzreicher, weniger hoch gewachsen und insgesamt jünger sein werden. Aber sie werden diesen Wald genauso als «unseren Wald» schätzen, wie wir das heute auch tun.

Interview Rolf Wirz, Kommunikation Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion



BAUERNHOFTIERE, PONYREITEN, KUTSCHE FAHREN

Es erwarten Sie zahlreiche Attraktionen wie Bauernhoftiere, Ponyreiten (13.30 bis 16.30 Uhr), Kutsche fahren, Strohbürg, Streichelzoo, Ebenrain-Garten oder der Rundgang durchs Schloss Ebenrain.

LASSEN SIE SICH KULINARISCH VERWÖHNEN

Bauernfamilien und landwirtschaftliche Organisationen aus der Region kochen für Sie Spezialitäten aus eigener Produktion. Kaufen Sie regionale Spezialitäten ein Auf dem Bauernmarkt bieten Ihnen Bäuerinnen und Bauern aus der Region ihre Spezialitäten an. Hier können Sie auch spezielles Gemüse vom Blatt bis zur Wurzel kaufen.

Wir freuen uns auf Sie!

Ebenraintag 2023, 3. September 2023, 10–18 Uhr, Sissach

ENERGIE – EIN GESCHENK DER NATUR.

Energie ist unser Lebensnerv. Das erleben wir tagtäglich in allen Lebensbereichen: Schon am Morgen mit dem «Energydrink»-Kaffee und einem «Power-Müesli». Gesundes und feines Essen gibt uns Energie für den ganzen Tag. Energie bewegt uns zur und bei der Arbeit; auch auf dem Bauernhof, z. B. bei der Produktion von Lebensmitteln auf dem Acker oder im Stall beim Melken. Ohne sie geht es nicht. Aber fossile Energie – derzeit unser Hauptenergieträger – produziert Treibhausgase und ist erschöpflich. Daher fragen wir uns: Fossilfreie und energieautarke Landwirtschaft – wie können wir das erreichen? Unter dem Titel «Energie – ein Geschenk der Natur» zeigen wir am Ebenraintag 2023 anschaulich, wie wir auf nachhaltige Energie in der Landwirtschaft und Ernährung setzen.

ATTRAKTIONEN:

- Wir demonstrieren Ihnen Drohnen, einen E-Traktor und solarbetriebene Hackgeräte.
- Wir zeigen Ihnen Photovoltaik in der Landwirtschaft und rechnen Kostenbeispiele.
- Wir präsentieren Ihnen Energie, die nicht stinkt: Biogas aus Gülle und Mist.
- Wir bringen Sie ins Schwitzen, wenn Sie den Strom für Haushaltgeräte mit eigener Muskelkraft herstellen.
- Wir informieren Sie über energiesparende und schonende Zubereitung von Lebensmitteln.
- Sie können selber mosten im Kursgarten nach dem Motto: «Fühlsch di schlapp und hesch kei Chraft, denn bruchsch Energie us Öpfelsaft».

Neue Strategie der Personalorganisation

EIN WEITERER MEILENSTEIN IN DER PERSONALORGANISATION IST UMGESETZT

Seit 1. Juli 2022 ist die Personalorganisation direktionsübergreifend wirksam. Die starke Fachführung aller Personaldienste und -abteilungen der Direktionen obliegt der Leitung des Personalamts. Nun hat die Personalorganisation eine Strategie erstellt, um die Umsetzung der Personalpolitik des Regierungsrats sicherzustellen.

Die Mitarbeitenden des Kantons sind eine der wichtigsten Ressourcen des Regierungsrats zur Umsetzung seiner Ziele. Die Personalorganisations-Strategie leitet sich deswegen aus der Strategie und den Zielen der Langfristplanung des Regierungsrats ab:

- Vorantreiben der digitalen Transformation
- Nachhaltige Klima- und Energiepolitik
- Standortförderung
- moderne Verwaltung
- Positionierung als attraktiver Arbeitgeber

Die Personalorganisation verfolgt Trends der Arbeitswelt und beurteilt deren Bedeutung und Aussenwirkungen für den Kanton Basel-Landschaft und seine Mitarbeitenden. Daraus werden Massnahmen abgeleitet, um die motivierten Mitarbeitenden zu halten, weiterzuentwickeln und neue Fachkräfte zu gewinnen. Die Strategie bündelt und priorisiert die Aufgaben und hilft der Organisation und dem Regierungsrat in der Kommunikation gegen aussen.

Die Personalorganisation gestaltet den Fortschritt mit und fördert eine zeitgemässe Unternehmenskultur. Der Fokus liegt auf drei Themen:



Schaffung wettbewerbsfähiger Arbeitsbedingungen



Operationale Exzellenz und Digitalisierung



Förderung von Sinnstiftung in unserer Unternehmenskultur

Die Strategie der Personalorganisation entwickelt die Wettbewerbsfähigkeit und die fachorientierte Führungskultur weiter und betont die Sinnhaftigkeit der Verwaltungsdienstleistungen. So trägt sie massgeblich zur Umsetzung der Regierungsstrategie bei.

Die gemeinsame Erstellung der Personalorganisations-Strategie hat die Zusammenarbeit zwischen den Direktionen gestärkt. Die Personalorganisation blickt zuversichtlich und mit grosser Vorfreude auf die Zukunft.

Text: Bettina Buomberger und Michelle Itin, Personalamt, Finanz- und Kirchendirektion

VISUALISIERUNG DES GESAMTLOHNES








Der Kanton Basel-Landschaft ist ein attraktiver Arbeitgeber. Dies zeigt sich neben den spannenden und vielfältigen Aufgaben sowie dem Mehrwert für die Gesellschaft insbesondere im Gesamtpaket der Vergütung. Um dieses vereinfacht auszudrücken, hat das Personalamt dieses Paket visualisiert: So ist auf einen Blick ersichtlich, welche verschiedenen Komponenten die Vergütung insgesamt ausmachen.

Die Visualisierung wurde in die Blöcke Entwicklung, Freizeit und Finanzielles eingeteilt. Die HR-Beratungen der Direktionen haben die komplette Darstellung mit weiteren Details und stehen bei Fragen gerne zur Verfügung.

Text: Bettina Buomberger und Michelle Itin Personalamt, Finanz- und Kirchendirektion

Wir bieten mehr als nur einen fairen Lohn.



Entwicklung		Freizeit		Finanzielles	
 <p>Arbeitsmodelle</p> <p>Jahresarbeitszeit Gleizeit im Jahresarbeitszeit-Modell, wo betrieblich möglich</p> <p>Teilzeitarbeit Attraktive Möglichkeiten zur Teilzeitarbeit auf allen Stufen</p> <p>Telearbeit/Homeoffice Mobiles Arbeiten ausserhalb des Arbeitsplatzes wird unterstützt</p>	 <p>Personalentwicklung</p> <p>Interne Seminare Das Personalamt bietet ein vielseitiges Seminarprogramm</p> <p>Externe Weiterbildungen Unterstützung der Mitarbeitenden bei externen Weiterbildungen</p> <p>Führungsentwicklung Für Führungskräfte besteht ein internes Weiterbildungsprogramm</p>	 <p>Ferien & Freitage</p> <p>Ferientage Mindestens 25 Ferientage jährlich für alle</p> <p>Zusätzlicher Urlaub Umwandlung von Teilen oder des ganzen 13. Monatslohns in Urlaub</p> <p>Betreuung Familie Bis zu 10 Tage jährlich für Betreuungsaufgaben von Angehörigen</p>	 <p>Freizeitangebote</p> <p>Sportangebote Vergünstigtes Fitpass-Abo sowie Sportangebote in der Kantonalen Verwaltung</p> <p>Schwimmen/Laufen Abwechslungsreiche Trainings für Einsteiger und Fortgeschrittene</p> <p>Seminare über Mittag Diverse Angebote vor Ort oder online</p>	 <p>Lohn & Sozialleistungen</p> <p>Lohnentwicklung Individuelle Lohnentwicklung (durch MAG und Position im Lohnband)</p> <p>Pensionskasse Pensionskasse mit individuellem Sparplan</p> <p>Zulagen Erziehungszulage zusätzlich zur Kinder- und Ausbildungszulage, Funktionszulagen je nach Job-Profil</p>	 <p>Vergünstigungen</p> <p>Diverse Rabatte Zusatzversicherung Krankenkasse, MS-Office Produkte, Verlag Baselland</p> <p>Mobilität Jobticket für ÖV und Bezug von Benzin an kantonalen Tankstellen</p> <p>Telefon/Internet Attraktives Mobile- und Internet-Angebot</p>
<div style="display: flex; align-items: center;">  <div> <p>Lohn</p> <p>Der Kanton Basel-Landschaft steht dafür ein, dass alle Mitarbeitenden den gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit erhalten.</p> </div> </div>					

Grafik: Personalamt Kanton Basel-Landschaft

Befragung von austretenden Mitarbeitenden

AUSTRITTSMONITORING – EIN FEEDBACK DER BESONDEREN ART

Als Arbeitgeber interessiert sich der Kanton Basel-Landschaft sehr für die Meinungen der Mitarbeitenden und möchte von ihren Erfahrungen aus dem abgeschlossenen Arbeitsverhältnis lernen und sich weiterentwickeln. Wie haben die Mitarbeitenden die Zeit beim Kanton Basel-Landschaft erlebt? Was waren die Beweggründe der Mitarbeitenden, den Arbeitsvertrag aufzulösen? Aus diesem Grund stellt das Austrittsmonitoring seit 2015 als Teil des Offboardings ein systematisches Vorgehen bei der Erfassung der Austrittsgründe sicher.

WER WIRD BEFRAGT UND WIE WIRD DIE ANONYMITÄT GEWÄHRLEISTET?

Bei einer Kündigung eines unbefristeten Arbeitsvertrags durch Mitarbeitende oder bei einer ordentlichen sowie vorzeitigen Pensionierung wird den Mitarbeitenden vor dem Austritt automatisch eine Einladung zur Austrittsbefragung zugestellt.

Damit der Kanton Basel-Landschaft aus den eingereichten Antworten der Mitarbeitenden keine Rückschlüsse auf die Verfasserin oder den Verfasser ziehen kann, wird das Austrittsmonitoring vom externen Beratungs- und Forschungsunternehmen Empiricon durchgeführt, welches alle eingegangenen Fragebogen anonym auswertet. Die anonymen Ergebnisse werden dem Personalamt in einem jährlichen Report zur Verfügung gestellt.

WIE GESTALTET SICH DIE MESSMETHODIK?

Der Fragebogen besteht aus geschlossenen und offenen Fragen, zu denen die Teilnehmenden eine Rückmeldung geben können. Die geschlossenen Fragen werden mehrheitlich auf einer sechsstufigen Skala von «stimme gar nicht zu» bis «stimme voll zu» beantwortet. In der Auswertung sind diese Antworten als Prozentangaben aufgeführt (x Prozent der Teilnehmenden). Für eine bessere Vergleichbarkeit

wird jeweils der Mittelwert aus allen Antworten in einen Punktwert umgerechnet und auf eine Skala von 0 bis 100 übertragen.

Bei offenen Fragen können die Teilnehmenden unter Berücksichtigung der Datenschutzhinweise ihre eigene Meinung und Rückmeldungen in einem freien Textfeld äussern.

Das Austrittsmonitoring gibt die Wahrnehmung von austretenden Mitarbeitenden wieder. Rückschlüsse auf die Gesamtzufriedenheit aller Mitarbeitenden zu den Themengebieten sind daher nur bedingt möglich. Die Ergebnisse des Austrittsmonitorings können jedoch als wertvolle Ergänzung zu den Ergebnissen aus der Befragung der Mitarbeitenden betrachtet werden.

WELCHES SIND DIE ZENTRALEN ERKENNTNISSE 2022?

Das Personalamt freut sich, dass es Einblick in die Ergebnisse des Austrittsmonitorings 2022 geben kann und bedankt sich bei allen ehemaligen Mitarbeitenden, die ihr Feedback zum Arbeitgeber Kanton Basel-Landschaft gegeben haben. Die Bewertungen und Rückmeldungen sind sehr wertvoll.

Die Rücklaufquote lag 2022 bei 41,2 Prozent und ist gegenüber den Vorjahren beständig geblieben. Dies bedeutet, dass rund 41 Prozent der zugestellten Befragungseinladungen beantwortet und übermittelt wurden, insgesamt 166 Rückmeldungen. Die Hauptgründe für Austritte im Jahr 2022 sind mit einem Anteil von 34 Prozent reguläre und frühzeitige Pensionierungen. Dieser Trend bestätigt sich über die letzten 4 Jahre.

Offboarding beschreibt den bewusst gestalteten Trennungsprozess beim Ausscheiden eines Mitarbeitenden aus dem Unternehmen, für das er bislang im Rahmen eines Arbeits- oder Dienstverhältnisses tätig war. Das Gegenteil, den Prozess beim Eintreten eines Mitarbeitenden in das Unternehmen, beschreibt Onboarding. (Quelle: Wikipedia)

	Durchschnittliche Bewertung in Punkten
Arbeitsinhalt	79 (n=166)
Arbeitsbedingungen	72 (n=166)
Arbeitsbelastung	70 (n=166)
Führung	67 (n=166)
Personalentwicklung	59 (n=163)
Information	71 (n=163)
Attraktivität als Arbeitgeber	66 (n=165)

Übersicht Themengebiete (Foto: Empiricon AG)

Die obenstehende Abbildung zeigt die sieben abgefragten Themengebiete und ihre Bewertungen auf.

Über die Jahre hinweg ist eine konstant hohe Bewertung des Arbeitsinhalts feststellbar. Im Jahr 2022 wurde der Arbeitsinhalt unter den angebotenen Themengebieten am besten beurteilt. Die tiefste Bewertung liegt bei der Personalentwicklung. Diese Ergebnisse decken sich mit denjenigen der Mitarbeitendenbefragung 2020.

Die detailliertere Auswertung zeigt, dass Mitarbeitende im Rahmen ihrer Aufgaben genügend Verantwortung übernehmen konnten (84 von 100 Punkten) und fachlich gefordert wurden (82 von 100 Punkten). Auch der persönliche Umgang mit Veränderungen wurde durchwegs positiv bewertet (79 von 100 Punkten). In der Personalentwicklung wird deutlich, dass bei ehemaligen Mitarbeitenden ein grosses Bedürfnis nach besserer Unterstützung von Karriere-möglichkeiten (49 von 100 Punkten) besteht. Ebenfalls tief bewertet wird die Wahrnehmung der Vorbildfunktion von Führungskräften (57 von 100 Punkten).

WIE GEHT ES NUN WEITER?

Mit dem abgebildeten Portfolio auf der rechten Seite werden aus allen Rückmeldungen der Handlungsbedarf und die Handlungsebenen abgebildet. Damit kann festgestellt werden, auf welchen Ebenen und mit welchen Themen der Arbeitgeber Kanton Basel-Landschaft eine Verbesserung der Gesamtzufriedenheit erreichen kann. Handlungsbedarf besteht primär dort, wo eine tiefe Bewertung besteht und



Handlungsportfolio (Foto: Empiricon AG)

ein grosser Einfluss auf die Gesamtzufriedenheit errechnet wird.

Mit der Personalorganisations-Strategie und der Visualisierung des Gesamtlohns zielt die Personalorganisation unter anderem auf die Bindung der Mitarbeitenden entlang der Themen mit Handlungsbedarf ab. Insbesondere die Projekte «Führungsgrundsätze BL» sowie «Talentmanagement und Nachfolgeplanung» sollen die Zufriedenheit von Mitarbeitenden im Bereich der Führung und Personalentwicklung verbessern.

Text: Patrick Im Obersteg, Personalamt, Finanz- und Kirchendirektion

BL DIGITAL+ Fit für die digitale Zukunft der kantonalen Verwaltung

DIGITALE KOMPETENZEN ALS EINE SCHLÜSSELKOMPETENZ DER ZUKUNFT

Wie steht es um Ihre digitalen Kompetenzen? Täglich tätigen wir Buchungen, Einkäufe oder Bankgeschäfte in der digitalen Welt. Wir tun dies, weil solche Tätigkeiten in der modernen Welt eine Notwendigkeit geworden sind und sie analog zusehends seltener erfolgen können.

Je besser wir mit unserer digitalen Umwelt umgehen können, desto selbständiger und kompetenter bleiben wir in unserem beruflichen und privaten Umfeld. Mit dem Projekt BL digital+ bereitet sich die kantonale Verwaltung auf die Digitale Transformation vor. Ziel des Projekts ist es, Organisation und Mitarbeitende fit für die Umsetzung der «Digitalen Verwaltung» zu machen. Eine Aufgabe, die uns herausfordert, jedoch unabdingbar für die Zukunft ist.

Ein wichtiger Schritt auf diesem Weg ist, dass wir im Beruf und beim Lernen digital kompetent werden. Doch was heisst digitale Kompetenz? Sie umfasst eine breite Palette an Verhaltensweisen und Strategien, um neue digitale Technologien sicher und verantwortungsvoll verstehen und nut-

zen zu können. Sie erfordert ein ganzes Set an neuen Kompetenzen, die in einem bestimmten digitalen Umfeld wichtig sind.

DIGCOMP ALS BASIS

Zur Förderung des Verständnisses digitaler Kompetenzen hat die Europäische Kommission den europäischen Referenzrahmen für digitale Kompetenzen «DigComp» entwickelt. Der Rahmen ist in fünf Anwendungsbereiche unterteilt und umfasst insgesamt 21 Kompetenzen.

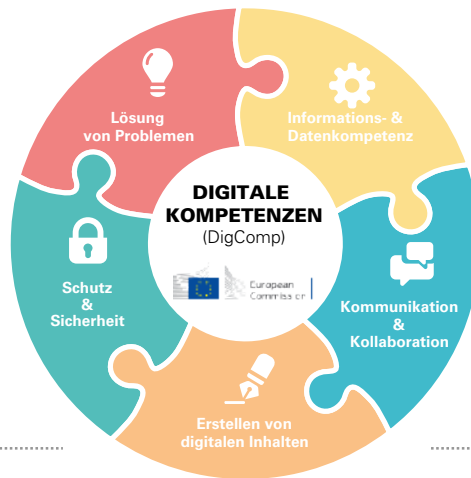
Für weitere Informationen: <https://talentdigital.eu/dig-comp-2-1-im-detail> oder <https://job-wizards.com/de/digitale-kompetenz-schrittweise-besser-werden-teil-1-von-3-blogs>

5. Probleme sind da, um gelöst zu werden

In einem digitalen Umfeld treten technische Probleme regelmässig auf – diese gilt es zu lösen. Gleichzeitig erfordern neue Geräte und Programme laufend neue Fähigkeiten und damit eine stetige Erweiterung unserer digitalen Kompetenzen.

4. Auf Nummer sicher – neue Unternehmenskultur und Personalentwicklung

Sicherheit gewinnt im digitalen Umfeld an Bedeutung. Es geht dabei beispielsweise darum, die eigenen Geräte, Inhalte und Anwendungen effektiv zu schützen, damit Firmendaten oder private Daten nicht gestohlen (gehackt) werden. Zum Thema Sicherheit zählt aber auch der Schutz der Gesundheit, denn die extensive Nutzung digitaler Technologien kann schädlich sein.



1. Information und Datenkompetenz gehören zusammen

Mit zunehmender Digitalisierung steigt auch die Menge der uns zur Verfügung stehenden Daten. Datenkompetenz bedeutet, Informationen über digitale Kanäle suchen, finden, bewerten und verwalten zu können. Dazu gehört auch, zu wissen, wie man zuverlässig zwischen vertrauenswürdigen Informationen und Fake-News unterscheiden kann.

2. Kommunikation und Kollaboration der Zukunft

Hier stehen Kommunikation und Zusammenarbeit als wichtige Fähigkeiten für die Interaktion im Vordergrund. Denn zunehmend werden Dienstleistungen und Daten digital verwaltet, getauscht und geteilt. Auch das Kommunizieren mit digitalen Tools folgt bestimmten Regeln, oft als «Netiquette» bezeichnet, die es zu berücksichtigen gilt.

3. Aktive Beteiligung im Netz mit eigenen Inhalten

Um digitale Inhalte erstellen zu können, müssen wir in der Lage sein, Texte, Bilder oder Videos entwickeln, produzieren und publizieren zu können. Dies erfordert insbesondere Kenntnisse punkto Programmierung, Copyright und Lizenzierung.

EIN ERSTER SCHRITT IN DER UMSETZUNG

Um den Kanton fit für die BL digital+-Zukunft zu machen, bauen wir in den nächsten Monaten ein neues kantonales Aus- und Weiterbildungsprogramm zur Unterstützung der Digitalen Transformation auf. Als erstes Angebot bieten wir das Seminar «Stärkung Digitaler Kompetenzen» an. Es wurde in Zusammenarbeit mit dem Verein Digitale Zukunft (<https://www.digitale-zukunft.org>) entwickelt und basiert auf «DigComp». Bereits ausgeschrieben sind sechs Seminare zwischen Mai und September 2023.

Ziel des Seminars ist es, die Teilnehmenden für ihre berufliche Zukunft digital fit zu machen:

- Mit Hilfe des digitalen Kompetenzbarometers erfolgt eine individuelle Standortbestimmung der Teilnehmenden.
- Darauf abgestimmt können Sie in praxisbezogenen Workshops, in Präsenzveranstaltungen und mit E-Learning Ihre Kompetenzen und Ihren digitalen Horizont erweitern.

- Sie erlernen selbstorganisierte Kompetenzentwicklung und verbessern dadurch die berufliche Perspektiven und
- werden zum Thema Online-Sicherheit sensibilisiert und erhalten wertvolle Tipps und Tricks im Umgang mit digitalen Medien.

Das neue Angebot ist auf grosses Interesse gestossen, weshalb die ersten Seminare bereits ausgebucht sind. Das positive Feedback aus dem ersten Durchgang, welcher am 24. und 25. Mai 2023 stattfand, sowie die grosse Nachfrage sind der beste Beweis, dass die Stärkung der digitalen Kompetenzen ein Thema ist, welches unsere Mitarbeitenden beschäftigt.

> Weiterführende Informationen zum Seminar finden Sie im [Seminarprogramm](#)

Text: Ruedi Kurth, Valérie Savoy, BL digital+, Personalamt, Finanz- und Kirchendirektion



BYE-BYE EASYTAX, HELLO E-TAX BL

Über 25 Jahre wurde EasyTax im Kanton benutzt. Das Bedürfnis der Bevölkerung nach einer Online-Deklarationslösung machte sich zunehmend bemerkbar. Dieses Jahr konnte die Steuererklärung das erste Mal mit E-Tax BL ausgefüllt und vollelektronisch eingereicht werden. Überraschend viele haben von dieser Möglichkeit bereits Gebrauch gemacht.

EasyTax war sehr geschätzt und wurde von rund 70 Prozent der Steuerpflichtigen zum Ausfüllen der Steuererklärung genutzt. Das Programm war jedoch am Ende seines Lebenszyklus angekommen. Statt weiterhin in eine Offline-Lösung zu investieren, wurde entschieden, EasyTax vollständig mit einer Online-Version abzulösen, wie dies auch der Digitalisierungsstrategie des Kantons entspricht. 2020 haben die Vorbereitungsarbeiten begonnen und die öffentliche Ausschreibung wurde vorgenommen. Ein Jahr darauf hat sich der Regierungsrat für das Angebot der Firma Ringler Informatik AG entschieden.

Diese Software wird bereits in mehreren Kantonen erfolgreich eingesetzt. Als Anbieter des Treuhand-Programms «Dr. Tax» verfügt Ringler neben umfangreichem Informatikwissen auch über fundierte Kenntnisse im Steuerwesen, was sich als zusätzlicher Vorteil erwies. Damit setzt der Kanton auf eine bewährte und barrierefreie Steuerdeklarationslösung, die auch die datenschutzrechtlichen Anforderungen erfüllt.

ENGE ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN SOFTWARELIEFERANTEN, DER ZENTRALEN INFORMATIK UND DER STEUERVERWALTUNG

Die Einführung einer Web-Lösung war für die Steuerverwaltung etwas Neues. Es erwies sich als grosser Nutzen,

einen externen Partner mit viel Erfahrung zur Seite zu haben. Im Projekt waren insgesamt gegen 90 Mitarbeitende von externen Firmen, der Zentralen Informatik, der Aufsichtsstelle Datenschutz, der Gemeinden und der Steuerverwaltung involviert.

Der Zugang zu E-Tax BL erfolgt über eine Zwei-Faktoren-Authentifizierung mit Zugangscode und SMS, ähnlich wie beim E-Banking. Die Daten befinden sich nicht extern, sondern werden verschlüsselt auf einem Server der kantonalen Verwaltung Baselland gespeichert. Es findet keine Datenspeicherung auf dem PC oder auf einem anderen Server statt. Im Vorfeld wurden sogenannte Pen-Tests (Penetration-Tests) durch eine spezialisierte Firma durchgeführt, um sicherzustellen, dass die Daten vor Hackerangriffen geschützt sind.

KOMMUNIKATION UND SUPPORT

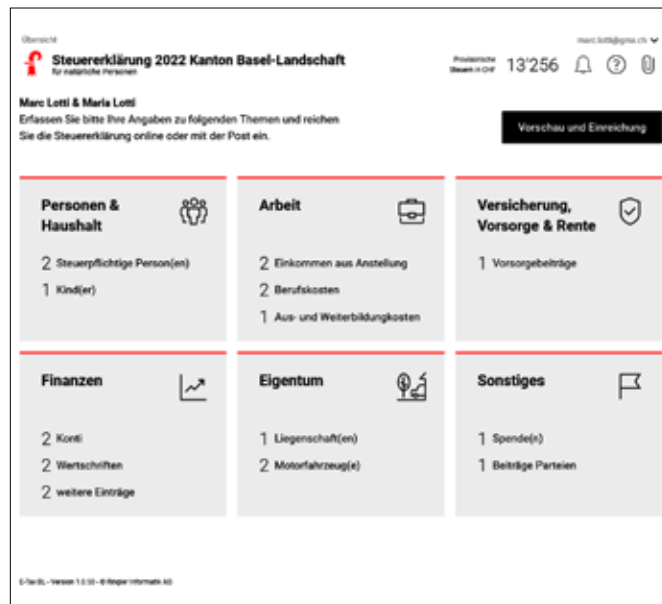
Kaum jemand füllt gerne eine Steuererklärung aus, umso weniger, wenn man sich dafür mit einem neuen Tool herumschlagen muss. Deshalb wurde von Anfang an grossen Wert daraufgelegt, verständliche Hilfestellungen online zur Verfügung zu stellen. Dazu gehören beispielsweise vier Erklärvideos, in denen auf lockere Weise erklärt wird, wie E-Tax BL funktioniert. Die notwendigen Belege wie Lohnausweis oder Bescheinigung über Beiträge an die gebun-

dene Selbstvorsorge (Säule 3a) können entweder direkt als PDF oder mittels einer Scan-App über das Smartphone hochgeladen werden.

Wenn man trotz allem nicht weiterkommt, stehen drei Support-Kanäle zur Verfügung. Für technische und Handhabungsfragen betreibt Ringler Informatik AG eine Hotline. Im Bedarfsfall kann sich die Firma mittels Fernwartung auch direkt in die Applikation beim Kunden einloggen und das Problem lösen. Für steuerfachliche Fragen stehen wie bisher die Veranlagungsexpertinnen und -experten der Gemeinden und des Kantons zur Verfügung. Für technische Fragen wie Zugangscode, Nachbestellung von Aktivierungsschreiben oder Steuererklärungen usw. hilft der Admin-Support weiter, der durch die Mitarbeitenden der Kanzlei der Steuerverwaltung sichergestellt wird.

Im Vorfeld hat die Steuerverwaltung auch Informationsveranstaltungen für freitägige Mitarbeitende der Pro Senectute durchgeführt, die Personen ab 60 Jahren beim Ausfüllen der Steuererklärung unterstützen.

Bis Anfang Mai 2023 sind knapp 80'000 Steuererklärungen 2022 eingegangen, d. h. 42 Prozent der in Baselland steuerpflichtigen unselbstständig- und selbstständig Erwerbenden haben ihre Steuererklärung eingereicht. Aus der vorstehenden Abbildung geht hervor, dass sich mit E-Tax BL der Anteil der elektronisch eingereichten Steuererklärungen gegenüber dem Vorjahr von 3 Prozent auf eindruckliche 61,5 Prozent erhöht hat. Es ist davon auszugehen, dass sich dieser Wert mit der Einreichung der ausstehenden Steuererklärungen noch etwas reduzieren dürfte. Die Steuerverwaltung hat sich zum Ziel gesetzt, dass innerhalb von vier Betriebsjahren mindestens 70 Prozent der natürlichen Personen ihre Steuererklärung vollelektronisch einreichen. Die vorliegenden Daten stimmen zuversichtlich, diese anspruchsvolle Vorgabe erreichen zu können.



AUSBLICK

Natürlich besteht nach wie vor Potenzial für Verbesserungen. Aufgrund von Rückmeldungen der Steuerkundschaft wurden bereits einige Änderungen vorgenommen. Ab nächstem Jahr können zudem die erfassten Daten elektronisch an eine zweite Person weitergegeben werden, z. B. an ein Familienmitglied. Um den Prozess weiter zu vereinfachen, wird allenfalls auch die Anzahl der einzureichenden Belege reduziert. In den kommenden Jahren wird E-Tax BL zugunsten der Nutzerinnen und Nutzer weiter verbessert und optimiert werden.

Nach Einführung von E-Tax BL für die Steuerkundschaft liegt der Fokus der Steuerverwaltung auf der Optimierung der internen Prozesse, damit die Vorteile der Digitalisierung bestmöglich genutzt werden können. So müssen auf Papier eingereichte Steuererklärungen und Belege sowie Papiermeldungen beim Eingang künftig gescannt werden können. Diese Weiterentwicklung hat Auswirkungen auf Tätigkeiten der Mitarbeitenden der Steuerverwaltung und der selbst veranlagenden Gemeinden.

Beatrix Meier für die Finanz- und Kirchendirektion

Stand Steuerklärungen / Einreichungsart	Steuerjahr 2021 EasyTax BL ¹	Steuerjahr 2022 E-Tax BL ²
Stand der Einreichungen per Anfang Mai 2023 in Prozent der steuerpflichtigen Personen	> 95 %	42 %
Steuererklärung und alle Belege elektronisch	3 %	61,5 %
Steuererklärung elektronisch, Belege auf Papier	27 %	Nicht anwendbar
Steuererklärung ausgedruckt, Belege auf Papier	52 %	28 %
Steuerklärungsformular handschriftlich ausgefüllt	18 %	10,5 %

¹ inkl. andere Deklarationslösungen

² inkl. Dr. Tax



MEIN BESONDERES HOBBY



Erfolgreiche Arbeit mit Personensuchhunden ist hochkonzentrierte Teamarbeit von Mensch und Hund.

«PERSONENSUCHHUNDE SIND MEINE LEIDENSCHAFT»

Polizeihund Falu hat es kürzlich vorgemacht: Hunde können mit ihrer Nase verloren gegangene Menschen wiederfinden. Andreas Egloff, Leiter der Zivilrechtsverwaltung, bildet in seiner Freizeit solche Personensuchhunde und deren Hundeführerinnen und Hundeführer aus.

Bald dreissig Jahre arbeitet Andreas Egloff mit Hunden. Anfänglich auf rein sportlicher Ebene in den Bereichen Agility, Begleithund und Obedience. «Als früherer Feuerwehroffizier reizte mich aber bald eine mehr zielgerichtete Arbeit, die meine Begeisterung für Hunde mit der Leidenschaft für das Rettungswesen zusammenbringt», erklärt Egloff. Seit der Ausbildung zum Instruktor, u. a. bei Experten des britischen und US-Polizeihundewesens, betreibt er daher mit seiner Frau Monika eine Organisation für die Ausbildung von Personensuchhunden. «Eigentlich eher umgekehrt», lacht Egloff. «Monika ist die Hauptamtliche, ich selbst bin der engagierte Milizler».

Mantrailing ist die Suche mit Hunden nach Personen anhand ihres individuellen Geruchs. Anders als Flächensuchhunde, die alle Menschen in einem definierten Perimeter aufspüren, findet der Mantrailer auch aus grösseren Personengruppen heraus einen ganz bestimmten Menschen, dessen Spur er über Kilometer verfolgt hat. «Beim Mantrailing machen wir uns das ursprüngliche, hochentwickelte Jagdverhalten der Caniden zunutze, wozu Hunde unglaubliche Fähigkeiten besitzen», schildert Egloff. So können sie einen ganz bestimmten Geruch aufgrund der molekularen und genetischen Zusammensetzung aus tausenden anderen herausfiltern. Dazu kommen u. a. ihr hochentwickeltes Riechhirn

und die Fähigkeit zur selektiven Wahrnehmung. Und: «Die Hunde arbeiten nicht im Vakuum, sie sind ständig Umweltreizen ausgesetzt, z. B. Wetter, Verkehr, Geräuschen; damit müssen sie umgehen. Wir können ihren Geruchssinn und ihr Verhalten erklären – wie sie alles tatsächlich wahrnehmen und verarbeiten, bleibt uns verschlossen. Da können wir nur ehrfürchtig staunen».

Erfolgreiche Arbeit mit Personensuchhunden ist hochkonzentrierte Teamarbeit von Mensch und Hund. Beide ergänzen sich und müssen andauernd miteinander kommunizieren. In der Ausbildung müssen die Hundeführerinnen und Hundeführer v. a. lernen, die Körpersprache des Hundes zu lesen – und der Hund muss lernen, wie er sich gegenüber seinem Zweibeiner verständlich ausdrücken kann. «Eigentlich sind wir überwiegend Erwachsenenbildner und weniger Hundetrainer», schmunzelt Egloff. «Die Hunde verstehen ihre Arbeit sehr schnell. Unser Job ist es vor allem, dem hinteren Ende der Leine das nötige Verständnis zu vermitteln.»

Egloff und seine Frau bilden ihre Teams mit Herzblut und strengem Blick auf die Bedürfnisse des Einsatzes aus. In Trainingsgruppen im Aargau und in den Regionen Basel und Zürich betreuen sie 70 Teams, darunter Diensthundeführer. «Wir trainieren jeweils mit maximal vier Teams, um die Qualität hoch zu halten», so Egloff. «Dabei dienen uns die Trainingsgruppen quasi als Feldlabor für die laufende Weiterentwicklung des Mantrailing und der Methodik.» Nebst mehreren Trainings in der Woche führen Egloffs zahlreiche praktische Kurse und Trainingswochen durch, dazu Theorieausbildungen und Seminare zur Einsatztaktik. Als Prüfungsexperten für alle Kategorien bis zur Einsatztauglichkeit sind sie mit ihren beiden Hunden selbstverständlich auch Einsatztrailer. In der Arbeitsgemeinschaft Odorologie sind sie international vernetzt. «Von der eigenen Weiterbildung haben wir noch nicht gesprochen. Die eine oder andere Ferienwoche wird halt schon investiert», zuckt Egloff die Schultern.

Leider sind Angebote für Mantrailing und allerlei Aktivitäten, die sich so nennen, innert Kürze wie Pilze aus dem Boden geschossen. Dass dabei Seriosität und Qualität vielerorts auf der Strecke geblieben sind, muss Egloff mit grossem Bedauern zur Kenntnis nehmen. Ebenso, dass deswegen privat ausgebildete Mantrailer von den Behörden kaum



Andreas Egloff

ernst genommen werden. «Hier liegt das Hauptproblem, wenn wir nebenamtliche Mantrailer als integrierten Teil des Rettungswesens etablieren wollen. In Deutschland und Österreich sind Miliz-Mantrailer seit Jahren in die Alarmorganisation von Rettungsdienst und Feuerwehren eingebunden», erläutert Egloff. «In der Schweiz kommen wir nur zum Einsatz, wenn uns Private Suchaufträge erteilen.» Doch so würden Chancen verpasst, sagt Egloff: «Schon heute könnten seriös ausgebildete nebenamtliche Mantrailer einen wertvollen Beitrag an die Entlastung und Unterstützung der Polizeikörper im rein rettungsdienstlich motivierten Einsatz leisten.» Auch finanziell: «Ausbildung und Einsatz von Miliz-Mantrailern sind für Gemeinwesen und Auftraggeber kostenlos – Ehrensache!»

Um die Zusammenarbeit mit den Behörden zu ermöglichen, haben Egloffs zusammen mit Gleichgesinnten den Schweizerischen Verband der Mantrailing-Instruktorinnen und -Instruktoren (SVMI) als Fach- und Berufsverband gegründet. «Qualifizierte Aus-, Fort- und Weiterbildung der Instruierenden soll einen hohen Qualitätsstandard gewährleisten. Wenn wir zur Alarmorganisation gehören wollen, müssen wir genau das garantieren können.»

> Mehr unter:

www.my-mantrailing.ch

www.svmi.ch

Bericht: Andreas Schiermeyer, Leiter Kommunikation SID
(Bilder: Thomas Kramer, Eglisau)

CHATBOT DER MOTORFAHRZEUGKONTROLLE: KUNDENDIENST RUND UM DIE UHR

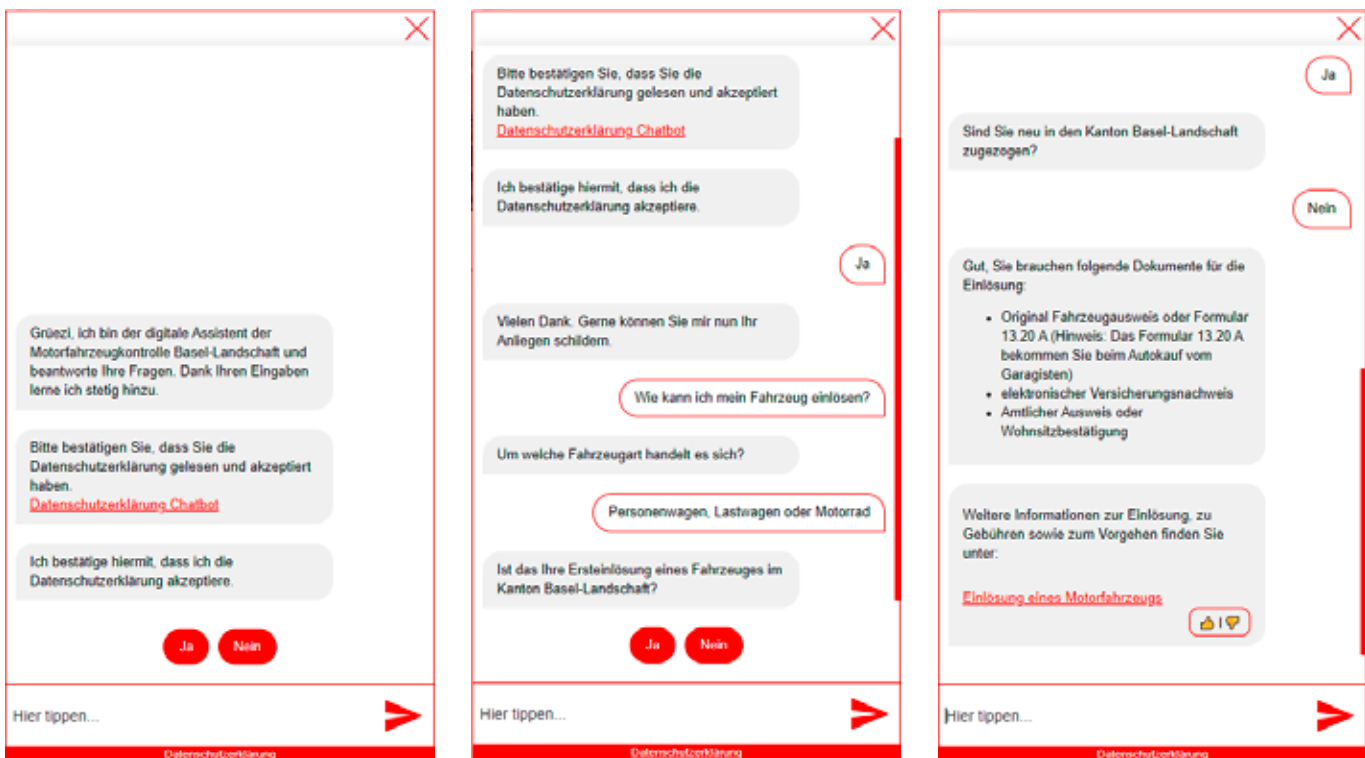
Seit Mitte Februar können die Kundinnen und Kunden der Motorfahrzeugkontrolle Basel-Landschaft (MFK) ihre Anliegen online an einen Chatbot richten. Dieses textbasierte Dialogsystem, welches das Chatten mit einem technischen System ermöglicht, um häufige und wiederkehrende Fragen automatisiert zu beantworten, ist in der Geschäftswelt bereits verbreitet und wird fortlaufend ausgebaut.

Stellt die Kundin oder der Kunde eine Frage, so startet im Hintergrund die Frage-Erkennung und die Dialogzuordnung mittels künstlicher Intelligenz. Dabei wird die Wahrscheinlichkeit der richtigen Antwort kalkuliert. Ist sich der Chatbot sicher, dass er die richtige Antwort zugeordnet hat, so wird diese beantwortet. Wird der Inhalt nur teilweise erkannt oder werden noch weitere Angaben benötigt, ergibt die Wahrscheinlichkeitsrechnung eine ungenügend hohe Trefferquote und der Chatbot fragt mittels zuvor definierten Aus-

wahlmöglichkeiten nach. Erkennt der Chatbot die Frage nicht, da ihm die Antwort noch nicht beigebracht wurde oder weil es sich um eine Frage ausserhalb der Zuständigkeit der MFK handelt, so verweist er die Kundinnen und Kunden auf weitere Kontaktmöglichkeiten zur MFK.

In der ersten Phase beantworten 133 Dialoge mit 294 Antworten standardisierte Fragen (FAQ). Eine Anbindung an das Applikationssystem der MFK (Cari) ist bereits in der Entwicklung und wird in naher Zukunft die medienbruchfreie Abwicklung von Geschäftsfällen direkt über den Chatbot ermöglichen, ohne dass dabei eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter der MFK involviert ist. Damit macht die MFK den ersten Schritt zum Kundendienst rund um die Uhr.

Text: Ivan Golubovic, Stv. Leiter Motorfahrzeugkontrolle, Sicherheitsdirektion



Ausschnitte aus dem Chatbot-Verlauf der Motorfahrzeugkontrolle.

NOTFALLTREFFPUNKTE – EIN SICHERER INFORMATIONSKANAL IM EREIGNISFALL

Im Kanton Basel-Landschaft werden bis Oktober rund 130 Notfalltreffpunkte eingerichtet. Sie erlauben den Informationsaustausch zwischen Behörden und Bevölkerung, auch wenn Strom fehlt.

Notfalltreffpunkte erlauben im Fall von Grossereignissen, Katastrophen, Notlagen oder schweren Mangellagen den Informationsaustausch zwischen den Behörden und der Bevölkerung auch unter erschwerten Bedingungen. Sie sind speziell gekennzeichnet und stehen der Bevölkerung für Notrufe, Informationen und weitere Leistungen zur Verfügung.

Bei einem Strommangel würden die heute gängigen Informationskanäle entweder nur eingeschränkt oder überhaupt nicht zur Verfügung stehen. Aufgrund dessen hat der Regierungsrat die Einführung von Notfalltreffpunkten im gesamten Kanton beschlossen. Das Projektteam des Amtes für Militär und Bevölkerungsschutz wird nun zusammen mit den Einwohnergemeinden und deren Führungsstäben die Umsetzung sicherstellen, so dass die Notfalltreffpunkte vor der Winterperiode 2023/24 einsatzbereit sind.

Im Kanton Basel-Landschaft werden voraussichtlich rund 130 Notfalltreffpunkte eingerichtet. In jeder Gemeinde wird es im Minimum einen geben, in bevölkerungsstarken Gemeinden bis zu sechs. Ausgerüstet sind diese mit folgenden Standard-Materialien:

- Signalisationsmaterial für die optische Wahrnehmung (Fahne, Westen, Schilder, Faltsignale)
- Kommunikationsmittel (POLYCOM-Funkgerät, Radio UKW/DAB+, Megaphon)
- Beleuchtungsmaterial (Arbeitsleuchten, Taschenlampen, Kabelrollen)
- Erste-Hilfe-Material (Erste-Hilfe-Set, Notfalldecken, Hygienemasken)
- Notstromaggregat (klein – mittel – gross) inklusive Kanister
- Vier Kisten und diverses Kleinmaterial



Für Oktober 2023 ist eine grössere Kommunikationskampagne inklusive einem Schreiben an alle Haushalte vorgesehen, welche die Bekanntheit und Standorte der Notfalltreffpunkte in der Bevölkerung gewährleisten soll. Bereits eingeführt sind die Notfalltreffpunkte aktuell in einem grossen Teil der Deutschschweiz, wie auch auf der Übersichtskarte unter www.notfalltreffpunkte.ch ersichtlich ist.

Roman Häring, Stabschef, Amt für Militär und Bevölkerungsschutz, Sicherheitsdirektion



Betriebsbereites Aggregat. Gut sichtbar die orangen Hochstromkabel, welche den Strom in die Hauptverteilung der Kaserne leiten.

KASERNE LIESTAL – EIN LEUCHTTURMGEBÄUDE IM BEVÖLKERUNGSSCHUTZ BASEL-LANDSCHAFT

Grippe-Pandemie und Strommangellage bildeten die Themen für das Übungsszenario der schweizerischen Sicherheitsverbandsübung im Jahr 2014 – wer hätte gedacht, dass diese Szenarien eintreten würden? Eine aus den Erkenntnissen der Übung abgeleitete notwendige Massnahme war die Bestimmung und Einrichtung eines Leuchtturmgebäudes, in dem sich Einsatz- und Rettungsdienste organisieren können. Die Wahl fiel auf die zentral gelegene Kaserne Liestal.

Zur Sicherstellung des Strombetriebs im Leuchtturmgebäude musste ein leistungsfähiges Notstromaggregat beschafft werden. Ein Projektteam aus dem Amt für Militär und Bevölkerungsschutz (AMB) hat in Zusammenarbeit mit einem Fachplaner die Spezifikationen für die benötigte Netzersatzanlage (NEA) erarbeitet. Für die Inbetriebnahme und den Betrieb der Anlage wären der Einsatz der Kantonalen Zivilschutzkompanie und weitere Logistikerunterstützung notwendig. Mit den Angehörigen des Zivilschutzes kann die Anlage über Tage bis Wochen betrieben werden.

Nachdem die mobile Anlage im Dezember 2021 erfolgreich vom Hersteller übernommen werden konnte, galt es, not-

wendige Umbauarbeiten in der Elektroverteilung der Kaserne vorzunehmen, damit das Notstromaggregat zum Einsatz kommen kann. Um die Planungsarbeiten abzuschliessen, musste schliesslich zuerst ein kompletter Testlauf erfolgreich durchgeführt werden.

Im April 2023 war es dann so weit. Die Vorbereitungsarbeiten am Vortag liefen wie am Schnürchen ... Doch plötzlich zeigte sich ein Problem bei den elektrischen Hochstromverbindungssteckern. Dank der Unterstützung durch das Netzelektriker-Team der EBL konnte das Problem provisorisch gelöst werden. So stand dem Live-Test nichts mehr im Weg.

TECHNISCHE ANGABEN:

- Motor: Scania V8- Dieselmotor mit 16 l Hubraum mit 468 kW resp. 636 PS bei 1500 min⁻¹.
- Elektrische Leistung: 550kVA/800A Spitzenleistung
- Die Abgasreinigung besteht aus einem Partikelfilter und einem SCR-System mit AdBlue Eindüsung.
- Das Aggregat ist in einem 20-Fuss Container aufgebaut und wiegt ca. 11 Tonnen
- Das Aggregat ist flexibel für eine Notstromversorgung oder für den Netzunterhalt einsetzbar.

ERFOLGREICHER TESTLAUF DANK VORBILDLICHER ZUSAMMENARBEIT

Am 21. April, früh am Morgen um 7 Uhr, wurde die ganze Kaserne inklusive dem öffentlichen Restaurant auf die Anlage umgeschaltet. Der Testlauf war für alle Beteiligten ein spannendes Erlebnis, wie auch unsere Lernenden schildern: «Der Testlauf des Notstromaggregats war für mich ein spannender Einblick, den ich so noch nicht erlebt habe. Es hat mich sehr beeindruckt, was für ein Prozedere nötig ist, um dieses Aggregat zu installieren. Ausserdem fand ich es spannend zu sehen, wie viele verschiedene Fachpersonen bei so einem Testlauf dabei sind und wie alle ihr Wissen und die Ansichten ihres Fachs mitbringen und miteinander kommunizieren, um einen möglichst guten Testlauf durchzuführen.» Alessio Crimi, Lernender Betriebsunterhalt, Kaserne Liestal.

Und Orges Hyseni, Lernender Betriebsunterhalt in der Kaserne Liestal, ergänzt: «Die Zusammenarbeit mit allen fand ich eine gute Sache, und jetzt können wir davon ausgehen, dass wir in der Kaserne in einem Ereignisfall reagieren können. Dank der guten Zusammenarbeit von allen wurde das Meisterwerk in der Hauptverteilung erfolgreich installiert und ist einsatzbereit.»



Schaltvorgang in der Hauptverteilung der Kaserne.

Sieben Stunden später – das Mittagessen wurde mit Strom vom mobilen Aggregat gekocht – konnte der Test erfolgreich beendet und der Normalbetrieb wiederhergestellt werden. Die im Testlauf erkannten Kleinmängel konnten inzwischen behoben werden.

Somit steht das Leuchtturmgebäude bereit für einen Ernstesinsatz – zu dem es hoffentlich nie kommen wird.

Text und Bilder: Daniel Grola, Hauptabteilungsleiter Operationen/Stabschef Kantonalen Führungsstab KFS BL, Amt für Militär und Bevölkerungsschutz, Sicherheitsdirektion

GROSSES INTERESSE AM TAG DER OFFENEN TÜR IM SAMMLUNGSZENTRUM AUGUSTA RAURICA

Am Freitag, 12. Mai 2023 wurde das Sammlungszentrum Augusta Raurica feierlich eröffnet, gefolgt von zwei Tagen der offenen Tür. Rund 1000 Interessierte nutzten die Gelegenheit, einen Blick in den Neubau der Römerstadt zu werfen.



Besuchende am Tag der offenen Tür beim Workshop-Team (Fotos: Susanne Schenker)

Im 10'000 Quadratmeter grossen Gebäude konnten Besucherinnen und Besucher Büros, Forschungslabors, Werkstätten, die Bibliothek und einen Teil der Sammlung aus der Römerzeit besichtigen. Das Sammlungszentrum vereint unter seinem Dach rund 60 Mitarbeitende der Römerstadt und mehr als 2 Millionen römische Fundobjekte. Zahlreiche Interessierte besichtigten auf dem spannenden Rundgang durch die verschiedenen Abteilungen das Sammlungszentrum und tauschten sich intensiv mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus. Ebenfalls auf grosse Nachfrage sties- sen die Führungen durch das neue, nicht öffentlich zugängliche Sammlungsdepot, dessen eindruckliche Hochregale bereits mit grossen Architektur- stücken befüllt sind.

OFFIZIELLE EINWEIHUNG

An der Eröffnungsfeier weihten die Regierungsräte Monica Gschwind und Isaac Reber das neue Sammlungszentrum Augusta Raurica ein. Nach seiner Begrüssungsrede überreichte Baudirektor Reber seiner Regierungskollegin Gschwind in Anwesenheit zahlreicher Gäste symbolisch den Schlüssel zum neuen Gebäude.



Führung der Architekten Karamuk Kuo durch die Depothalle bei der Einweihungsfeier

NEUE MASSSTÄBE BEIM «BAUEN ÜBER RUINEN»

Der Bau des Sammlungszentrums setzt neue Massstäbe und leistet wichtige Pionierarbeit. Das Gebäude liegt in einer archäologischen Schutzzone, in der noch kaum Ausgrabun-

gen stattgefunden haben. Zum Schutz der unter der Oberfläche liegenden Relikte wurde das Sammlungszentrum über den Ruinen gebaut. Mit der Erfüllung des Minergie-P-Standards entspricht das Gebäude auch energetisch den heutigen Anforderungen. Das heisst, es zeichnet sich durch eine effiziente Dämmung der Gebäudehülle, eine erneuerbare Energieversorgung, einen möglichst niedrigen Energieverbrauch und einen hohen Nutzungskomfort aus. 1400 Solarmodule auf dem Dach liefern Strom und Luft-Wasser-Wärmepumpen sorgen, sowohl in den Arbeits- als auch in den Depoträumen, für ein ideales Klima.


Das mit diesem ambitionierten Projekt erworbene Know-how will die Römerstadt auch anderen zugänglich machen. Deshalb hat Augusta Raurica mit wissenschaftlicher Unterstützung den Leitfaden «Bauen über den Ruinen» verfasst, der online erhältlich ist.

> Zur Medienmitteilung BUD: [Neubau Sammlungszentrum Augusta Raurica feierlich eingeweiht – baselland.ch](https://www.baselland.ch/medienmitteilung/neubau-sammlungszentrum-augusta-raurica-feierlich-eingeweiht)



Regierungsrat Isaac Reber übergibt Regierungsrätin Monica Gschwind den Schlüssel zum Sammlungszentrum

> Weitere Impressionen vom Tag der offenen Tür auf unseren Social-Media-Kanälen:

 <https://www.facebook.com/AugustaRaurica>

 https://www.instagram.com/augusta_raurica/



Ein Replikat aus der Sammlung zum Anfassen

HOCHBETRIEB IM TRAILCENTER AESCH

Aesch war anlässlich der Trail Days Baselland vom 22. und 23. April 2023 der Hotspot für den Radsport in der Region. Angeboten wurden geführte Touren, Einführungskurse, ein Ausstellerdorf und abwechslungsreiche Shows. Für jedes Fahrniveau und jede Altersgruppe war etwas dabei. Das Sportamt blickt zurück auf eine erfolgreiche Erstaussgabe.



Eine zufriedene Gruppe nach erfolgreich absolviertem Technikkurs.

Die Organisatoren Trailnet Nordwestschweiz, Baselland Tourismus, die Gemeinde Aesch und das Sportamt Baselland hatten sich zum Ziel gesetzt, den Besucherinnen und Besuchern einen Radsportanlass für alle Altersgruppen und alle Niveaus zu präsentieren. Die gebuchten Einführungskurse und Tourenangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in den Niveaus Neulinge, Fortgeschrittene, Könnerninnen und Geniesser sowie das Feedback vor Ort zeigten, dass alle auf ihre Kosten kamen. Die Angebote wurden von Fachpersonen geführt und instruiert.

PACKENDE SHOWS AUF DEM TRAILCENTER UND IM TRAIL

Zu überzeugen vermochten Vitor Büchli und seine «Freestyle»-Freunde. Sie zeigten packende Sprünge auf der «Jump Line» und sorgten so für staunende Gäste. Daneben

beeindruckte Debi Studer mit ihren Trail-Vorführungen. Tagsüber wurden die Routen des Trailcenters ununterbrochen befahren. Alleine auf der Hauptstrecke wurden in diesen zwei Tagen mehr als 2000 Fahrten registriert. Im Ausstellerdorf profitierten Interessierte von kompetenten Beratungen und konnten neues Material für die Velosaison 2023 testen.

PROMINENTE MITWIRKENDE

Unter den Mitwirkenden der Trail Days Baselland waren auch die Mountainbike-Olympiamedaillengewinnerin Linda Indergand und der ehemalige Rennradprofi Fabian Jeker, der Baselbieter Sportpreisträger von 2004. Die Urnerin und der Exil-Baselbieter gaben wertvolle Tipps, führten Gespräche und waren selber auch auf den Bike- und Rennvelotouren unterwegs. «Das Baselbiet ist eine wunderbare Bike Region.

An den Trail Days hat mich speziell gefreut, dass verschiedenste Sparten des Radsports präsentiert wurden», freute sich die Olympia-Bronzemedaillegewinnerin Linda Indergand.

ERFOLGREICHE ERSTE AUSGABE

Die Organisatoren waren mit dem Verlauf der Erstaustragung der Trail Days Baselland sehr zufrieden. Die Trail Days waren ein Anlass für die gesamte Familie und machten vor allem auch auf das Trailcenter aufmerksam. Dieses erfreut sich seit der Eröffnung im Oktober 2022 weiterhin grosser Beliebtheit. Gemäss Studie «Sport Schweiz 2020» von Lamprecht & Stamm wurde die Schweizer Bevölkerung in den letzten sechs Jahren nochmals sportlicher. Der «helvetische Mehrkampf» mit Wandern, Radfahren, Schwimmen, Skifahren und Jogging steht ganz oben in der Liste der beliebtesten Sportarten. Im Jahr 2023 stellte das Sportamt Basellandschaft das Velofahren deshalb speziell in den Mittelpunkt.

Text: Baselland Tourismus/Sportamt Baselland

Fotos: Sportamt Baselland/Jasmin Haller

>  **YouTube** Link auf Filme über das Trailcenter

Trailcenter Aesch – Übersicht:

<https://youtu.be/zA7TNLUKmtE>

Trailcenter Aesch – Gesamtfilm:

https://youtu.be/rt_U4CqHYfY



In diesem Kurs wurde gezeigt, wie solche Steinpassagen gut gemeistert werden können.



An beiden Tagen wurden die Routen des Trailcenters ununterbrochen befahren.

IMPRESSIONEN

TAG DER OFFENEN TÜR IM SAMMLUNGSZENTRUM AUGUSTA RAURICA



Eine Führung durch das neue, eindruckliche Sammlungsdepot am Tag der offenen Tür.



Musikalische Darbietung von Michael Zisman bei der Eröffnungsfeier.



Regierungsrätin Monica Gschwind und Landratspräsidentin Lucia Mikeler Knaack bestaunen die Büste der Minerva, eine der Preziosen aus Augusta Raurica. (Fotos: Susanne Schenker)



Einblicke in die Forschungsabteilung am Tag der offenen Tür.

ZEITGENÖSSISCHE KUNST IM BAUZEITPROVISORIUM



Rundgang im Bauzeitprovisorium für Mitarbeitende LKA und SID mit Kuratorin Dina Epelbaum am 5. Juni 2023 (Fotos: Tobias Schläfli, Sammlung Kunstcredit)

HOCHBETRIEB IM TRAILCENTER AESCH



Die Fahrkurse auf dem Trailcenter stiessen auf Interesse.



Bei den Shows auf der «Jumpline» wurden unterschiedliche Sprünge präsentiert. (Fotos: Sportamt Baselland/Jasmin Haller)



Debi Studer präsentierte eine eindruckliche Trailshow.

BASELBIETER ERFOLGE AM «SCHOOL DANCE AWARD 2023»



Sekundarschule Liestal, Burg, Gruppe «Bad B»



Primarschule Ziefen, «The Pink Pineapples»

Im Stadtcasino Basel fand am 25. März 2023 in feierlichem Rahmen vor über 1000 Zuschauerinnen und Zuschauern der jährlich in einem anderen Kanton ausgetragene Nordwestschweizer Final des «School Dance Award 2023» statt. Für diesen Tanzwettbewerb qualifizierten sich in kantonalen Vorausscheidungen rund 350 Schülerinnen und Schüler aus insgesamt 24 Schultanzgruppen der Primar- und Sekundarstufen I und II aus den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Bern. Die Austragung des Finals wurde vom Sportamt Baselland in Zusammenarbeit mit dem Sportamt Basel-Stadt organisiert.

Zwei Baselbieter Gruppen erzielten einen Podestplatz. «The Pink Pineapples» von der Primarschule Ziefen erkämpften sich den zweiten Rang, die Gruppe «Bad B» von der Sekundarschule Burg in Liestal landete auf Rang 3. Herzliche Gratulation! (Fotos: Sportamt Baselland/Jasmin Haller)

AGENDA

AGENDA MUSEUM.BL: JUNI BIS SEPTEMBER 2023

SONDERAUSSTELLUNGEN

Auf der Suche nach dem Paradiesvogel

25.3.2023 – 18.8.2024

DAUERAUSSTELLUNGEN

Seidenband. Kapital, Kunst & Krise

Wildes Baselbiet. Tieren und Pflanzen auf der Spur

Bewahre! Was Menschen sammeln

ANLÄSSE

Webstuhl-Vorführung

Sonntag, 3.9.2023, 14–17 Uhr

So entstehen Schmuckbänder: Eine besondere Attraktion in der Ausstellung «Seidenband. Kapital, Kunst & Krise» bilden drei Bandwebstühle aus den vergangenen 250 Jahren. Zwei davon zeigt das Museum.BL regelmässig in Aktion. Die Maschinen faszinieren mit ihrem lauten Rattern und dem Spiel der bunten Fäden, wenn die Weberin ihre Kunst zeigt.

Freier Museumseintritt, ohne Voranmeldung

Die Hanro-Sammlung. Öffentliche Führung im Depot

Mittwoch, 6.9.2023, 18–19 Uhr
Hanro-Areal, Benzburweg 20, 4410 Liestal

Anmeldung bis Freitag vor der Führung:
museum@bl.ch, +41 61 552 59 86,
freier Eintritt

Die Führung durch die Hanro-Sammlung findet am Originalstandort des ehemaligen Liestaler Textilunternehmens statt. Sie lässt in über hundert Jahre Textilgeschichte der Region Basel eintauchen, zeigt, wie die Sammlung erschlossen wurde und bietet einen Einblick in die rund 20'000 Kleidungsstücke und in Tausende von Modefotos, Skizzen, Akten und Werbeplakaten von Hanro.

Basler Ferienpass – Paradiesische Düfte und schräge Vögel

Dienstag, 11. Juli 2023, 13.30–16.30 Uhr

Papageientaucher, Goldfasan und Büffelkopfente – schon mal gehört? Du gehst auf eine Reise von der Meeresküste, durch Flusslandschaften bis in den Regenwald und entdeckst prächtige und ziemlich schräge Vögel. Dabei mischst du Düfte aus aller Welt zu deinem Duftwasser – in der neuen Sonderausstellung «Auf der Suche nach dem Paradiesvogel».

Laufentaler Ferienpass – Paradiesische Düfte und schräge Vögel

Dienstag, 25. Juli 2023, 13.30–16.30 Uhr

Papageientaucher, Goldfasan und Büffelkopfente – schon mal gehört? Du gehst auf eine Reise von der Meeresküste, durch Flusslandschaften bis in den Regenwald und entdeckst prächtige und ziemlich schräge Vögel. Dabei mischst du Düfte aus aller Welt zu deinem Duftwasser – in der neuen Sonderausstellung «Auf der Suche nach dem Paradiesvogel».

X-Island Ferienpass – Paradiesische Düfte und schräge Vögel

Mittwoch, 26. Juli 2023, 13.30–16.30 Uhr

Papageientaucher, Goldfasan und Büffelkopfente – schon mal gehört? Du gehst auf eine Reise von der Meeresküste, durch Flusslandschaften bis in den Regenwald und entdeckst prächtige und ziemlich schräge Vögel. Dabei mischst du Düfte aus aller Welt zu deinem Duftwasser – in der neuen Sonderausstellung «Auf der Suche nach dem Paradiesvogel».



Ferienpass (Foto: Museum.BL)

Führung: Auf der Suche nach dem Paradiesvogel

Sonntag, 17.9.2023, 14–15 Uhr

Die Suche nach dem Paradiesvogel führt uns auf eine Reise durchs Labyrinth der Natur. Wir treffen auf verschiedenste Vögel – farbenprächtige, schräge und unbekannte – und deren Lebensräume. Die Ausstellung zeigt, wie Sammelnde im 19. Jahrhundert weltweit die Tiere jagten, präparierten und nach Europa transportierten. Zudem lädt sie ein, unsere einheimischen Vögel zu entdecken – sie zu beobachten, ihnen zuzuhören und sie zu zeichnen, um einen persönlichen Zugang zur Natur zu finden. Freier Museumseintritt, ohne Voranmeldung.



Paradiesvogel (Foto: Tim Laman)

Museumsbar: Das Gebot der Mauser. Vögel und ihr Federwechsel

Dienstag, 5.9.2023, 17.30–18 Uhr,
Bar bis 19.30 Uhr

«Museumsbar. Wissen kompakt»,
die Feierabend-Reihe im Museum.BL.
Mit Raffael Winkler, Ornithologe.



Zeichnung: Mausernde Klappergrasmücke
von Jasmin Hegetschweiler

Mein Museum: Den Sommer vereewigen!

Mittwoch, 6./13.9.2023, 14–16.30 Uhr

Mit Gräsern, Farn und Herbstblumen
bewahren wir uns den Sommer:
Wir bedrucken damit unser eigenes
«Chirsisteiseckli». Für Kinder im Primar-
schulalter. Anmeldung: museum@bl.ch



Illustration: Daniela Rütimann

Neue Naturschätze im «Wilden Baselbiet»

Vernissage: Freitag, 20.10.2023, 18 Uhr

Ormalingen, Oltingen und Buus, die Gewinner des Gemeinde-Wettrennens 2022, zeigen ihre Naturschätze in der Ausstellung «Wildes Baselbiet. Tieren und Pflanzen auf der Spur». 36 Baselbieter Gemeinden erzählen nun ihre Naturgeschichte im Museum.BL. Und das Wettrennen geht weiter: An diesem Abend werden auch die neuen drei Gewinner-Gemeinden bekanntgegeben.

KANTONSBIBLIOTHEK

Samstag, 24. Juni, 11 Uhr

Buchstart «Geschichtenzeit» mit der Leseanimatorin Giuseppina Santoro

Für unsere Kleinsten mit erwachsener Begleitperson.

Ab 2 bis 3 Jahre. Dauer: ca. 30 Minuten.
Freiwilliger Unkostenbeitrag.



Buchstart
Nè pour lire
Nati per leggere
Naschi per leger

Buchstart, © zVg

**Samstag, 19. August,
9. und 23. September, 13.30–14.30 Uhr**

Schenk mir eine Geschichte auf Türkisch – Bana bir masal anlat

Bana bir masal anlat – Aileler için Türkçe okuma alışkanlığı kazandırma projesi

Masallar ve resimli öyküler alemini çocuğunuzla birlikte kendi anadilinde keşfetmek ister misiniz? Anadilini iyi bilen, yabancı dilleri daha iyi öğrenir! Neler yapıyoruz? Okul öncesi 2–5 yaşındaki çocuklarımızla beraber, kendi anadilimizde resimli kitaplar okuyoruz, masallar dinliyoruz, tekerlemeler öğreniyoruz, şarkılar söylüyoruz, resim ve etkinlik yapıyoruz dahası çok dillilik ile ilgili bilgi alışverişi yapıyoruz. Çocuklarınızla birlikte bize katılmaya ne dersiniz?



Schenk mir eine Geschichte, © zVg

Donnerstag, 10. August, 19.30 Uhr

Matthias Glarner «Dream Big»

Im Gespräch erzählt der Schwingerkönig von 2016 von seiner Karriere als Spitzensportler und wie er es bis ganz nach oben geschafft hat. In seinem Buch «Dream Big» geht es aber auch um Rückschläge und den Umgang mit Zweifeln, Niederlagen, Motivationsproblemen oder Blockaden. Wir wagen uns mit dem «Bösen» ins verbale Sägemehl.

Freiwilliger Unkostenbeitrag.
Caffè libro bis 19.30 Uhr geöffnet.



Matthias Glarner, © zVg

Freitag, 25. August, ab 18.30 Uhr

3. Literatur Open Air Liestal

Auf dem Zeughausplatz in Liestal geben sich die Ehre:
3 Slamerinnen aus der Region
Peter Stamm
Angelika Overath

www.kbl.ch/literaturopenairlietal

Dienstag, 12. September, 15.45–16.45 Uhr

Schenk mir eine Geschichte auf Albanisch – Më dhuro një përrallë

Një projekt për nxitjen e leximit në gjuhën shqipe në familje. Ne tregojmë dhe ndëgjojmë përralla, vargje argëtuese, këndojmë këngë, shiqojmë libra të ilustruara, luajmë, ngjyrosim dhe punojmë gjëra të bukura me letër, ngjitës e të tjera.

Për fëmijë të moshës 2–5 vjet.

Samstag, 16. September, 11 Uhr

Buchstart «Geschichtenzeit»

Eine kreative Leseanimation für Familien mit Kindern im Alter von 2 bis 3 Jahren.

Dauer: ca. 60 Minuten.
Freiwilliger Unkostenbeitrag.

Mittwoch, 20. September, 14.30–16.30 Uhr

ElternZeit: KinderApps

Geschichten und Sprache digital erleben. Wir stellen von uns ausgesuchte Kinderapps vor und laden zum Ausprobieren ein.

Medienerziehung ist eine ebenso spannende wie fordernde Aufgabe. Die ElternZeit-Angebote bieten Raum und Gelegenheit, Neues auszuprobieren, Bewährtes zu pflegen und miteinander darüber in Austausch zu kommen – mit Ihrem Kind, mit anderen Eltern, mit uns.

Die Veranstaltung hat keinen festen Ablauf, Sie kommen, wann Sie wollen und bleiben, solange Sie möchten.

Für Kinder von 3 bis 8 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen.

**28. Juni bis 30. August
mittwochs, 15 Uhr**

Geschichtenkoffer in der Sommerbibliothek im Gitterlibad Liestal

Mitarbeitende der Kantonsbibliothek erzählen während der Sommermonate jede Woche eine Geschichte aus dem Koffer in Liestal im Freibad Gitterli (nur bei Badewetter).

Ab 4 Jahre. Dauer: ca. 30 Minuten. Eintritt frei

Die Sommerbibliothek hat ihre Pforten im Gitterli bereits seit dem 1. Juni geöffnet.



Sommerbibliothek, © zVg

> Das vollständige Programm finden Sie auf der [Webseite](#).

AUGUSTA RAURICA

Die Römerzeit fasziniert.

Wussten Sie, dass in Augusta Raurica einst über 10'000 Menschen lebten? Folgen Sie den Spuren der Vergangenheit und lassen Sie sich mitreissen von den faszinierenden Lebensgeschichten der antiken Stadt. Zahlreiche Entdeckungen warten auf Sie: Spannende Workshops, Events im Theater, Spaziergänge und Führungen für Gross und Klein, der Tierpark, das Römerhaus, das Museum mit dem grössten Silberschatz der Spätantike, ein Augmented-Reality-Hörspiel in den Ruinen der Gewerbehäuser und noch vieles mehr. Ein unvergessliches Erlebnis ist garantiert!

Das tagesaktuelle Programm finden Sie in unserem Veranstaltungskalender: www.augustaurica.ch/erleben/veranstaltungenkalender



Theater und Museum Römerhaus
(Foto: Susanne Schenker)

Augusta Raurica selbständig erleben

Auf eigene Faust durch die Römerstadt! Für alle, die gerne selbstständig unterwegs sind und sich ihren Ausflug flexibel gestalten möchten. Alle Infos zu den Angeboten: www.augustaurica.ch/erleben/selbststaendig-oeffentlich

Führungen

Führung für Familien im Römerhaus

So, 16.7./Di, 1.8./So, 13.8./So, 10.9., jeweils 13.00–14.00; 14.30–15.30 Uhr

Augusta Raurica kurz und bündig

So, 2.7.: 14.00–15.00 Uhr (Französisch)
So, 3.9.: 14.00–15.00 Uhr
So, 17.9.: 14.00–15.00 Uhr (Englisch)

Führung durch die Villa Clavel

So, 20.8.: 14.00–15.15 Uhr



Führung Villa Clavel (Foto: Susanne Schenker)

Blick in eine aktuelle Ausgrabung

Die Grabungsequipen von Augst (BL) und Kaiseraugst (AG) ermöglichen interessiertem Publikum einen Einblick in ihre Arbeit.

Dauer: 5.–30.6. und 4.–29.9., gemäss den Möglichkeiten der Grabungsequipe. Melden Sie sich gerne beim Gästeservice an.

Workshops

Römisches Brot backen

So, 2.7.: 10.30–12.00 Uhr/13.00–14.30 Uhr/
15.00–16.30 Uhr
So, 23.7.: 10.30–12.00 Uhr/13.00–14.30 Uhr/
15.00–16.30 Uhr
So, 6.8.: 10.30–12.00 Uhr/13.00–14.30 Uhr/
15.00–16.30 Uhr
So, 7.5.: 10.30–12.00 Uhr/13.00–14.30 Uhr/
15.00–16.30 Uhr
So, 3.9.: 10.30–12.00 Uhr/13.00–14.30 Uhr/
15.00–16.30 Uhr

Römisches Töpfeln und Ton modellieren

So, 9.7.: 13.00–14.30 Uhr/15.00–16.30 Uhr
Sa, 22.7.: 13.00–14.30 Uhr/15.00–16.30 Uhr

Antike Räuchermischungen herstellen

Sa, 8.7.: 13.00–14.30 Uhr/15.00–16.30 Uhr
Sa, 29.7.: 13.00–14.30 Uhr/15.00–16.30 Uhr
So, 17.9.: 13.00–14.30 Uhr/15.00–16.30 Uhr

Mosaiken gestalten

Sa, 15.7.: 13.00–14.30 Uhr/15.00–16.30 Uhr
So, 30.7.: 13.00–14.30 Uhr/15.00–16.30 Uhr
So, 3.9.: 13.00–14.30 Uhr (Französisch)

Römische Spiele für Gross und Klein:

So, 2.7./Sa, 8.7./So, 9.7./Sa, 15.7./So, 16.7./
Sa, 22.7./So, 23.7./Sa, 29.7./So, 30.7./
Di, 1.8./So, 6.8./So, 13.8./So, 3.9./
So, 10.9./So, 17.9./So, 24.9.,
jeweils von 13.00–16.30 Uhr

NEU: Römische Esskultur erleben: Provinzspezialitäten

Sa, 1.7.: 16.30–19.00 Uhr
(für Gruppen bis 15 Pers.)
mehr Infos:

<https://www.augustaurica.ch/angebote/roemische-esskultur-erleben-legionskueche>



Workshop Römische Esskultur erleben:
Provinzspezialitäten (Foto: Susanne Schenker)

Das Sommerprogramm in Augusta Raurica

Vom 8.–30. Juli finden am Wochenende in Augusta Raurica spannende Workshops statt. Ausserdem zeigen römische Handwerker wie eine Knochenschnitzerin, ein Seiler oder ein Feuermacher ihr Können.

Theater Augusta Raurica

Jeweils im Sommer wird das szenische Theater zur Spielstätte und atemberaubenden Kulisse für diverse zeitgenössische Kulturproduktionen von Konzerten, Tanz, Theater, Kleinkunst und Clubbing bis zu den lebendigen Traditionen.

Sa, 24.6.: the movement arena

Sa, 1.7.: Nordstern im Theater

Sa, 15.7.: Reconnect – Residenz & Begegnung auf Castelen

Sa, 9.9./So, 10.9.: Musica Raurica

So, 17.9.: Tag der lebendigen Traditionen: das Finale

Mehr unter: www.theater-augusta-raurica.ch

Das grösste Römerfest der Schweiz

RÖMERFEST AUGUSTA RAURICA 26. UND 27. AUGUST 2023

Tage des Denkmals – Bausteine für Basel

Wann: Sa, 9. und So, 10. 9.:
13.00 und 15.00 Uhr.

Wo: Sammlungszentrum August Raurica,
Schwarzackerstrasse 2, 4302 Augst.
Treffpunkt vor dem Haupteingang.

Was: Besichtigung des originalen Fundstückes aus Basel und von vergleichbaren Architektursteinen aus Augusta Raurica. Erörterungen zur Fundsituation, zu Vergleichsobjekten und vorläufigen Forschungsüberlegungen durch Mitarbeitende der Bodenforschung Basel-Stadt, der Kantonsarchäologie Aargau und von Augusta Raurica.

Ruinengeschichten digital: Augmented-Reality-Hörspiel in den Gewerbehäusern

Mit der Augmented-Reality-App können Sie die ausserordentlich gut erhaltenen Gewerbehäuser an der römischen Fernstrasse auf neue Art erkunden: Mit einem **AR-Hörspiel** und einem **interaktiven Rundgang**. Tauchen Sie ein in das Alltagsleben vor 1700 Jahren und erleben Sie die dramatischen letzten Stunden vor der Brandkatastrophe genau an dem Ort, an dem alles passiert ist.

Erhalten Sie fundierte Hintergrundinformationen und rufen Sie ausgewählte archäologische Funde aus der Ausgrabung interaktiv ab.

Sie benötigen Ihr eigenes Smartphone oder Tablet mit passenden Kopfhörern. Für den **Zugang zu den Gewerbehäusern** benötigen Sie ein **kostenloses Ticket**.

Alle Infos dazu: www.augustaurica.ch/angebote/ar-experience



Römerfest (Foto: Susanne Schenker)

Johlendes Publikum, Fanfaren, virtuose Tänzerinnen, brüllende Legionäre, lachende Kinder, dazwischen die Arbeitsgeräusche der Handwerkerinnen und Handwerker und der Duft römischer Speisen, der von den Marktständen strömt. Am grössten Römerfest der Schweiz beleben über 500 Mitwirkende die ehrwürdigen Monumente von Augusta Raurica.

> Mehr unter: www.roemerfest.ch

PERSONALNACHRICHTEN

WIR GEDENKEN



Andreas Blatter

Leiter des Tierparks Augusta Raurica, BKSD

Am 27. September 2022 ist Andreas Blatter in seinem 50. Lebensjahr verstorben. Res, wie er von allen genannt wurde, trat 2006 in den Dienst der Römerstadt Augusta Raurica ein. Mit seiner fundierten landwirtschaftlichen Ausbildung brachte er das notwendige Wissen mit, um den damals wachsenden Bestand der Tiere des römischen Nutztierparks zu betreuen und zu professionalisieren. Im Laufe der Jahre wurde er innerhalb und ausserhalb der Römerstadt zum prägnanten Gesicht des Parks.

Zu seinen Schützlingen hegte er ein intensives Verhältnis. So liess er es sich nicht nehmen, unzählige Tiergeburten zu begleiten, oft auch nachts. Die gegenseitige Zuneigung war offensichtlich und teilweise auch hörbar, begrüssten ihn doch manche Tiere lauthals, sobald er in ihre Nähe kam. Dies besondere, innige Verhältnis wurde sogar in einem NZZ-Artikel über den Tierpark betont, wo er als enger «Vertrauter» seiner Tiere beschrieben wurde. Auch in seiner Familie waren der Tierpark offensichtlich ein wichtiges Thema, so halfen seine Söhne während des Wochenenddienstes ab und zu mit und kannten sich auf dem Gelände bestens aus.

Mit seiner liebenswürdigen Art war er bei vielen Besuchenden, aber auch bei uns Kollegen und Kolleginnen ein stets geduldiger und tiefgründiger Diskussionspartner. Sein grosses Fachwissen und ruhiges Wesen zogen uns alle immer wieder in den Bann.

In den letzten Jahren zogen – trotz seiner grossen Beliebtheit innerhalb und ausserhalb der Römerstadt – immer wieder dunkle Gedanken in ihm auf, die sich auch mit aller Zuwendung nicht vertreiben liessen und zuletzt überhandnahmen.

Das Team der Römerstadt hat mit Res einen besonderen Kollegen, liebenswürdigen Freund und sensiblen Betreuer und Pfleger der Tiere verloren. Wir vermissen ihn.

Seiner Familie wünschen wir weiterhin viel Kraft.

Lilian Raselli, Leiterin Museum Augusta Raurica

AUSTRITT UND RÜCKBLICK



Adrian Baumgartner

Leiter Kommunikation/Direktionssprecher, Sicherheitsdirektion (SID)

Vorzeitige Pensionierung per 31. März 2023

Lieber Adrian

Als du am 1. Juli 2011 die Stelle als Leiter Kommunikation bei der SID angetreten hast, durften wir einen erfahrenen «Kommunikationler» bei uns willkommen heissen. Nach deinen Erfahrungen beim Sonntagsblick, im VBS und bereits viereinhalb Jahren bei der BUD warst du sämtlichen Herausforderungen gewachsen, die du in den Jahren bei der SID zu bewältigen hattest.

Du hattest immer ein sicheres Gespür für die Medien und die Fähigkeit, auch komplexe Inhalte in wenigen Worten prägnant zu formulieren. «Geschwurbel» kam bei dir nicht vor. Deine sehr anspruchsvolle Funktion als Leiter Kommunikation der SID hast du mit vorbildlichem Engagement und mit sehr hoher Fachkompetenz und Professionalität wahrgenommen. Dank deiner journalistischen Erfahrung konntest du situationsgerecht und kundenorientiert auf die Bedürfnisse der Medien eingehen und ihnen eine hohe Servicequalität bieten.

Die Medienschaffenden schätzten deine offene, äusserst zuverlässige und dienstleistungsorientierte Haltung und Arbeitsweise, und auch innerhalb der Verwaltung hast du einen ausgezeichneten Ruf als initiativer, verlässlicher und authentischer Mitarbeiter und Kollege genossen. Deine humorvolle und direkte Art kam bei uns allen sehr gut an.

Wir werden dich vermissen, freuen uns aber, dass du nun mehr Zeit für die Musik hast, sei es, selbst beim Gitarre spielen oder im Publikum an einem Konzert deiner Lieblingsmusiker. Wir wünschen dir viele harmonische und möglichst wenige «schiefe» Töne.

Kathrin Schweizer, Regierungspräsidentin, Vorsteherin der Sicherheitsdirektion (SID)



Viktor Roth

Feldweibel, Polizei Basel-Landschaft

Viktor Roth trat per 2. Januar 1986 in die Aspirantenschule der Kantonspolizei Baselland ein. Nach Abschluss der Polizeischule wurde er im Rang eines Polizeimanns dem Polizeiposten Birsfelden zugeteilt.

Aufgrund einer Stellenvakanz beim damaligen Spezialdienst/Ressort Betäubungsmittel konnte Viktor Roth zunächst vom 1. Oktober bis 30. November 1989 eine temporäre Zuteilung absolvieren und wurde nachfolgend per 1. Oktober 1990 definitiv dem Spezialdienst/Ressort Betäubungsmittel zugeteilt.

Wie das beim Betäubungsmitteldienst so ist, bleibt man dieser Thematik entweder stark verbunden oder wechselt bereits früh wieder. Viktor Roth aber ist durch und durch ein Rauschgift-Ermittler und blieb dem Betäubungsmittelbereich bis zu seiner Pension hin, bis auf einen kurzen halbjährigen Unterbruch beim damaligen Dienst Organisierte Kriminalität, fest verbunden. So wundert es auch nicht, dass Viktor Roth per 1. September 2000 zum Leiter der Drogenfahndung ernannt wurde und diesen Dienst bis Ende 2021 leitete. In Zusammenhang mit einer Umstrukturierung bei der Kriminalpolizei nutzte Viktor Roth dann die Gelegenheit in die «zweite Reihe» zu treten. Er übernahm, aufgrund seines enormen Fachwissens und seiner Vernetzung, die weit über die Grenzen unseres Kantons hinausreicht, ab dem 1. Dezember 2021 die Stelle des «Betäubungsmittel-Fachsupports», die er bis zu wohlverdienten Ruhestand per 30. April 2023 innehatte.

Auch wenn wir sicher sind, dass es Viktor durch seine unzähligen Hobbys mit Sicherheit auch im (Un-)Ruhestand nie langweilig wird, so werden wir seinen Humor, sein Engagement und sein immenses Wissen sehr vermissen. Wir danken dir Viktor und wünschen dir auf deinem weiteren Lebensweg viel Gesundheit und Glück – deine BMD-Kollegen.

Daniel Lambrigger, Dienstleiter Betäubungsmitteldienst, Polizei Basel-Landschaft

Heidi Scholer

Verwalterin Swisslos-Fonds,
Sicherheitsdirektion (SID)

Vorzeitige Pensionierung per 31. März 2023

Liebe Heidi

Mit deiner Pensionierung endet eine Ära. Du bist vor unglaublichen 42 Jahren bei der Sicherheitsdirektion eingestiegen und warst in den letzten 31 Jahren als Leiterin des Swisslos-Fonds bei der Verwaltung und Vergabe der Gelder stets unbestechlich, fair und bescheiden. Absagen hast du immer so überzeugend und sympathisch formuliert, dass es kaum je zu Reklamationen oder Rückfragen kam.

Als «waschechte» Baselbieterin mit einer starken Vernetzung in der Region konntest du immer gut abschätzen, ob die Vergabe von Geldern im Interesse der Baselbieter Bevölkerung lag. Deine vielseitigen Interessen, insbesondere für Gesang, Oper, Reisen und Sport kamen dir bei der Beurteilung der zahlreichen Unterstützungsgesuche zu Gute. Und als begeisterte Puzzlerin hattest du auch die Fähigkeit, dabei immer den Überblick zu behalten.

Mit dir verlässt uns viel Know-how, aber auch die gute Seele des Swisslos-Fonds, eine geschätzte Kollegin und engagierte Mitarbeiterin. Mit deiner humorvollen Art warst du bei uns allen sehr beliebt. Im Generalsekretariat denken wir noch heute mit Freude an die genüsslichen Zeiten zurück, in denen du das Weihnachtsessen gekocht und alle an deinen Kochkünsten hast teilhaben lassen.

Du wirst uns fehlen, aber wir freuen uns auch, dass dir nun mehr Zeit für deine Familie und die Pflege deiner zahlreichen Interessen bleibt. Wir wünschen dir dabei viel Freude und Erfüllung.

Kathrin Schweizer, Regierungspräsidentin,
Vorsteherin der Sicherheitsdirektion (SID)

AUSTRITT UND RÜCKBLICK

Brigitte Berchten

Sachbearbeiterin HR, Generalsekretariat,
vorzeitige Pensionierung per 31. Mai 2023

Eva Buser

Sachbearbeiterin, Berufsbildung,
Mittelschulen und Hochschulen,
vorzeitige Pensionierung per 30. Juni 2023

Andreas Illi

Schulassistent,
Gymnasium Muttenz und Oberwil,
Pensionierung per 30. April 2023

Heidi Meyer

Buchhalterin/Ressortleiterin,
Motorfahrzeug-Prüfstation beider Basel,
vorzeitige Pensionierung per 30. Juni 2023

Lothar Niggli

Abteilungsleiter Finanz- und
Volkswirtschaft, Finanzverwaltung,
vorzeitige Pensionierung per 30. Juni 2023.

Lukas Nüesch-Köppel

Lehrer, Musikschule Therwil,
Pensionierung per 30. Juni 2023

Olga Nunes-Monteiro

Raumpflegerin,
vorzeitige Pensionierung 31. Mai 2023

Daniel Roth

Leiter Rechtsdienst von Regierungsrat
und Landrat, Rechtsdienst
von Regierungsrat und Landrat,
Pensionierung per 30. April 2023

Suzanne Termignone

Sachbearbeiterin Betreibungen,
Zivilrechtsverwaltung Basel-Landschaft,
vorzeitige Pensionierung per 30. Juni 2023

Heinz Thommen-Zumbrunnen

Mitarbeiter betrieblicher Unterhalt,
Pensionierung 30. Juni 2023

Johanna Wäckerli

Leiterin Prüfungswesen, Berufsbildung,
Mittelschulen und Hochschulen,
Pensionierung per 30. April 2023

JUBILÄUM 40 JAHRE

Christoph Burkhardt-Meyer

Lehrer, Sekundarschule Therwil

Christine Frei-Hürzeler

Lehrerin, Primarschule Reinach

Danielle Fuelbier

Lehrerin, Kindergarten Ettingen

Roland Guye

Leiter Mittagstisch,
Sekundarschule Gelterkinden

Martin Meier

Lehrer, Musikschule Bubendorf

Katharina Müller Schilliger

Lehrerin, Primarschule Hölstein

Guido Schnetz-Kreis

Lehrer, Primarschule Lupsingen

Urs Thommen

Lehrer, Sekundarschule Oberwil

Roland Walter

Feldweibel, Polizei Basel-Landschaft

JUBILÄUM 35 JAHRE**Susanna Andres**

Lehrerin, Musikschule Allschwil

Victor Behounek

Lehrer, Sekundarschule Gelterkinden

Karin Berger Dietschi

Lehrerin, Kindergarten Oberwil

Patricia Birrer-Marrannes

Lehrerin, Gymnasium Muttenz

René Broch

Lehrer, Sekundarschule Frenkendorf

Gaston Caviezel-Reinberg

Rektor und Lehrer, Sekundarschule Laufen

Lukas Frei

Lehrer, Primarschule Oberwil

Beat Frey

Betriebsfachmann, Amt für Industr. Betriebe

Michael Fürstenberger-Suter

Lehrer, Gymnasium Münchenstein

Manuel Furter-Buser

Lehrer, Primarschule Arboldswil

Odile Guéneux

Lehrerin, Musikschule Therwil

Nicolas Hublard

Lehrer, Musikschule Bubendorf

Judith Iberg-Kühn

Lehrerin, Kindergarten Reinach

Regula Ineichen-Escher

Schulleiterin, Primarschule Pratteln

Annagret Jeger

Lehrerin, Sekundarschule Pratteln

Simone Lehmann Dallago

Lehrerin, Kindergarten Muttenz

Britta Lorenz Tanner

Lehrerin, Primarschule Laufen

Maurizio Matiz-Jaberg

Lehrer, Primarschule Pratteln

Nathalie Meyer

Lehrerin, Primarschule Aesch

Thomas MottlSchulleiter und Lehrer,
Sekundarschule Reigoldswil**Carolin Müller-Niederer**

Konrektorin, Primarschule Allschwil

Beat Schaub-Gisalberti

Mitarbeiter betrieblicher Unterhalt, Tiefbauamt

Mirjam Schmutz-Best

Lehrerin, Primarschule Muttenz

Ernst Schürch

Lehrer, Sekundarschule Sissach

Gabriella Simon-Tschudin

Lehrerin, Primarschule Reigoldswil

Christine Stämpfli-Althaus

Lehrerin, Primarschule Therwil

Sabine Sutter-Bruderer

Lehrerin, Primarschule Diegten

Patricia Tambini-Wittstich

Lehrerin, Sekundarschule Reigoldswil

Michel Thilges

Lehrer, Primarschule Pfeffingen

Dieter ThommenLeiter Ausbildungsbeiträge,
Berufsbildung, Mittelschulen und Hochschulen**Luca Trevisan**

Lehrer, Gymnasium Münchenstein

Manuela Tschirky Kränzle

Lehrerin, Primarschule Hölstein

Jacqueline Weiss

Logopädin, Primarschule Laufen

Monika Zimmermann Marti

Lehrerin, Sekundarschule Liestal

JUBILÄUM 30 JAHRE**Sonja Dalhäuser**

Lehrerin, Sekundarschule Sissach

Elisabeth Jenni Dietrich

Lehrerin, Primarschule Füllinsdorf

Daniela Krattiger-OehlerLeiterin Abteilung Bürgerrecht,
Amt für Migration und Bürgerrecht**Franziska Preiswerk-Vögtli**

Gerichtspräsidentin, Kantonsgericht

Pascal SimonLeiter Produktion, Markt und Direktzahlungen,
Ebenrain-Zentrum**Catherine Stöckli**

Lehrerin, Primarschule Binningen

JUBILÄUM 25 JAHRE**Ildiko Andrey-Hampo**Verfahrensleiterin Konkurse,
Zivilrechtsverwaltung Basel-Landschaft**Dora Brunner**

Lehrerin, Sekundarschule Laufen

Armin Decker

Lehrer, Sekundarschule Muttenz

Yvonne Dietler

Sachbearbeiterin, Berufsbildungszentrum BL

Christine Fischer-Engel

Lehrerin, Primarschule Dittingen

Walter Fuchs

Hauswart, Hochbauamt

Werner FurrerRessortleiter Einkauf und Logistik,
Schul- und Büromaterialverwaltung**Gabriela Holliger-Saxer**Lehrerin, Berufsfachschule Gesundheit
Münchenstein**Olivia Hostettler**

Lehrerin, Primarschule Reinach

Huesneguel Kertel-Tanriverdi

Raumpflegerin, Hochbauamt

Nadine Kirmser-Reifler

Lehrerin, Sekundarschule Muttenz

Patricia LopezSachbearbeiterin,
Gymnasium Münchenstein und Muttenz**Esther Lüthi Vogel**

Schulleiterin, Primarschule Ettingen

Sonja Mangold-MarxAssistentin Dienststellenleitung,
Amt für Volksschulen**Reto Martin**

Lehrer, Sekundarschule Oberdorf

Tarzis Müller

Lehrer, Musikschule Laufen

Stephan Paukner

Gerichtsschreiber, Kantonsgericht

Immacolata Anna Reo-Perrone

Raumpflegerin, Hochbauamt

Danja Steinegger

Lehrerin, Gymnasium Münchenstein

Dominique TschoppSachbearbeiter Disposition Fahrzeugprüfungen,
Motorfahrzeug-Prüfstation beider Basel**Thomas Wassmer**

Personalberater, KIGA

Susanne Wernli

Sachbearbeiterin Lohn, Personalamt

Manuela Ziegler-BürgiFachliche Leiterin und Sachbearbeiterin
Bussenzentrale, Polizei Basel-Landschaft

NEUE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Wir begrüßen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, welche ihre Stelle im 2. Quartal 2023 neu angetreten haben, und wünschen ihnen viel Freude und Befriedigung am neuen Arbeitsplatz.



LKA

Alina Kabas
Chefrevisorin,
Finanzkontrolle



VGD

Nicole Lienert
Apothekerin,
Amt für Gesundheit



Alessandro Quaresima
Mitarbeiter EMSRT/
Elektro, Amt für
Industrielle Betriebe



FKD

Jennifer Kimberley Reut
Sachbearbeiterin,
Steuerverwaltung



Mattia Tudisco
Lehrer und Berater
Pflanzenbau,
Ebenrain-Zentrum



Simon Rüttimann
Mitarbeiter
und Stv. Leiter
Kommunikation,
Generalsekretariat



Sarah Schmidt
ICT-Sicherheits-
beauftragte,
Zentrale Informatik



Linda Wick
HR-Assistenz,
Generalsekretariat



Christoph Stark
Leiter Labor, Amt für
Industrielle Betriebe



Vera Würsch
HR Projekt-
verantwortliche,
Personalamt



Maja Zumbrunnen
Ökonomin
Spitalcontrolling,
Amt für Gesundheit



Martin Währy
Verantwortlicher
Evaluation und
Ausrüstung Fahrzeuge,
Tiefbauamt



BUD

Florence Bryner
Immobilien-
bewirtschafterin,
Hochbauamt



Mario Gabriel
Lärmschutz-Experte,
Amt für Raumplanung



SID

Sarah Baschung
Leiterin
Swisslos-Fonds,
Generalsekretariat



Nathan Cueni
Berufsschullehrer,
Arxhof,
Massnahmenzentrum
für junge Erwachsene



GER

Krzysztof Kistella
IT-Mitarbeiter,
Kantonsgericht



Sabine Dubach
Sachbearbeiterin
Kanzlei, Staats-
anwaltschaft
Basel-Landschaft



BKSD

Anna Bernhard
Wissenschaftliche
Mitarbeiterin,
Amt für Kind,
Jugend und
Behindertenangebote



Claudia Stucki
Gerichtsweibelin,
Kantonsgericht



Karin Hintermann
Sachbearbeiterin
Sekretariat,
Generalsekretariat



Alban Frei
Leiter Hauptabteilung
Hochschulen,
Berufsbildung,
Mittelschulen
und Hochschulen



POL

Fabian Corbat
Wachtmeister, Polizei
Basel-Landschaft



Sigrun Mützlitz
Sozialpädagogin,
Arxhof,
Massnahmenzentrum
für junge Erwachsene



**Dominique
Grobauer-Meyer**
Wissenschaftlicher
Mitarbeiterin,
Berufsbildung,
Mittelschulen und
Hochschulen



Wolfgang Fürst
Leiter IT und Projekte,
Polizei
Basel-Landschaft



Manuel Perinetti
Verkehrsexperte,
Motorfahrzeug-
Prüfstation
beider Basel



Alina Hagenmann
Kaufmännische
Sachbearbeiterin,
Amt für Kind,
Jugend und
Behindertenangebote



Mike Oswald
Sachbearbeiter IT
Forensik, Polizei
Basel-Landschaft



Fabian Weber
Verkehrsexperte,
Motorfahrzeug-
Prüfstation
beider Basel



Nicole Schneider
Kaufmännische
Sachbearbeiterin,
Amt für Kind,
Jugend und
Behindertenangebote



Michèle Wenger
Gefreiter, Polizei
Basel-Landschaft